

Das Magazin des Freundeskreis Holzwickede-Louviers e.V.

MAGAZINE

Holzwickede - Louviers

#12
DEZEMBER
2024

POPULISMUS UND PARTNER- SCHAFTEN?

Passt nicht!

SEITE 14

NEUES CITY- MEMORY

Partnerstädte
im Spiel entdecken

SEITE 18

SCHWERPUNKT BRETAGNE

Krimis, Kunst
und mehr

SEITE 28,36

Seite 12

SONDERPREIS FÜR ERINNERUNGSPROJEKT

Der Erfolg wirkt nach...

INHALT

EDITORIAL	3
VORWORTE	4
45 JAHRE FHL - WAS BLEIBT? Der Versuch einer Standortbestimmung	5
DAS PROJEKT ERINNERUNGSKULTUR Eine letzte Abschlussbilanz	7
ZUM SCHLUSS DER SONDERPREIS Eine besondere Ehrung des Projekts im Nachgang	8
HALT IN HOLZWICKEDE: MEMOBUS Von Berlin nach Versailles – über Holzwickede!	9
80 JAHRE NACH DER BEFREIUNG Louviers gedenkt der Befreiung – mit uns gemeinsam!	10
DIE PARALYMPISCHE FLAMME Die Flamme macht Halt in Louviers – und die Stadt feiert	12
POPULISMUS IM AUSTAUSCH? Dafür ist kein Platz – und wir müssen uns wehren!	14
ES LEBE DIE ZIVILGESELLSCHAFT Thema des VDFG-Kongresses – und starke Holzwickeder Beteiligung	16
UNSER NEUES MEMORY-SPIEL Nun ist es käuflich: Louviers und Holzwickede als Gesellschaftsspiel	18
BUCHEMPFEHLUNG Uwe Wittstock: Marseille 1940 – Die große Flucht der Literatur	21
DAS ERINNERUNGSPROJEKT: UNSERE EINDRÜCKE Hier lassen Jung und Älter die Studienfahrt Revue passieren	22
DAS WAR CHANTONS Uta Böhm zieht nach 15 Jahren ihre Bilanz	26
TATORTE: BRETAGNE & PERIGORD Spannend wird's: Unsere Redaktion auf den Spuren der Krimiautoren	28
DAS SYSTEM DER CHAMBRES D'HÔTES Gern nutzen Klaus und Otti Diekmann dieses sehr typisch französische Angebot	32
DIE ROTWEINE DER SÜDLICHEN RHÔNE Hier kommt man auf den Geschmack – und wird gut informiert!	33
DIALOG BRETAGNE Das Frankreich-Jahr im Haus der Wolfgang-Buhre-Stiftung in Unna	36
UNSERE NEUMITGLIEDER DANK IMPRESSUM	38



ZUM TITELBILD

Der Sommer 2024 war für die französische Nation durch und durch vom Sport geprägt. Die Tour de France begann in Italien und endete erstmals in diesem Jahr nicht in Paris. Grund dafür waren die logistischen Vorbereitungen für die Olympischen Spiele, die am 26. Juli in der Hauptstadt des Hexagons eröffnet wurden. Mehr als 9 Millionen verkaufte Tickets, aber zur Enttäuschung von Hoteliers und Restaurantbetreibern weniger Touristen in der Stadt. Die Stimmung war dennoch berauschend. Mit 16 Goldmedaillen fand sich La Grande Nation auf Platz 5 des Medaillenspiegels wieder. Besondere mediale Aufmerksamkeit bekamen erfreulicherweise die sich anschließenden Paralympics. Deren Flamme machte sogar in der Partnerstadt Louviers Halt und wurde von Sportler:innen rund ums Stadtzentrum getragen – begleitet von der französischen Parlamentspräsidentin Yaël Braun-Pivet. Ein wahrer französischer Sportsommer 2024!

Diese Zeit ist die unsere...

In der letzten Ausgabe unseres MAGAZINES waren meine Zeilen von Optimismus geprägt – genährt durch die mehr oder minder glimpflichen Auswirkungen der Covid-Pandemie auf unser Vereinsleben. Zunächst zu Recht, wie es schien. Unser Vereinsleben nahm nach dem Ende der Pandemie schnell wieder Schwung auf, unsere Austausche finden statt und unser Programm hat den früheren Umfang längst wieder erreicht. Dies auch dank der Treue unserer Mitglieder und der unserem Verein Verbundenen.

Nun beschäftigen viele unter uns die gesellschaftlichen und politischen Umbrüche in Deutschland wie in Frankreich – und in der ganzen Welt. Der Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine und der Konflikt im Nahen Osten nehmen uns die Hoffnung auf baldigen Frieden vielerorts. Daheim treibt uns das Ergebnis der Wahlen bei uns um. Die überwiegend (aber nicht nur) rechtsextremen Ränder nehmen zu. Die erneute Wahl von Donald Trump zum US-Präsidenten und in Deutschland bevorstehende Neuwahlen lassen viele unter uns eher sorgenvoll nach vorn schauen. Die aktuelle Lage um uns herum erschüttert bislang sichere Strukturen. Die, die sich seit dem Ende des letzten Weltkriegs in einer Wohlfühlzone der Prosperität und des Friedens wähten, müssen realisieren, dass sich derzeit vieles – zu viel wahrscheinlich – ändert. Das ist per se nicht gleich negativ – gesellschaftliche Veränderungen gab es immer wieder. Trotzdem müssen wir achtsam sein, denn die Werte und Maßstäbe, die unser Zusammenleben in den letzten fast 80 Jahren ausgemacht haben, verdienen es, weiterhin von uns demokratisch und freiheitlich denkenden Menschen verteidigt zu werden. Reisen übrigens bietet beste Gelegenheit, zum einen Abstand zum Alltäglichen daheim zu gewinnen, vor allem aber: Aus einem anderen Blickwinkel auf die Geschehnisse zuhause zu blicken und darüber zu reflektieren. Überall auf der Welt gibt es momentan zum Himmel schreiende Ungerechtigkeiten, Elend und Leid. Empfundener wird es unterschiedlich. Wir daheim würden momentan auf dem berühmten hohen Niveau klagen, sollten es daher auch nicht.

Dennoch: Wegzuschauen und populistische bis extreme Wahlergebnisse nur auf momentanen Frust von Jungwählern zu schieben, wird dem Problem nicht gerecht. Warum sind Wähler:innen enttäuscht und nachhaltig unzufrieden? Die Politik der Mitte ist aufgerufen, sich sehr schnell

und sehr intensiv diesen Wählern zuzuwenden, bevor die Extremen, gelenkt von außen, krakenartig weitere Wählergruppen für sich vereinnahmen.

Für uns, liebe Leserinnen und Leser, gilt dieser Auftrag aber auch. Wenn wir als die Basis vor Ort in vielen Einzelgesprächen versuchen würden, Europakritiker und Demokratienörgler vom Besseren zu überzeugen, wäre wohl einiges gewonnen. Wegzuschauen und nach dem „Prinzip Hoffnung“ – es wird sich schon alles zum Guten wenden – abzuwarten, ist leider jetzt nicht mehr der richtige Weg. Ich will hier nicht ausführen, was wäre, wenn morgen das „Projekt Europa“ geschlossen würde. Das können Sie sich selbst am besten vorstellen.

Für unsere westliche Sicherheit, für unser geeintes Europa, gegen Autokraten aus dem Osten, gegen Demokratiefeinde unter uns in Deutschland – dafür müssen wir uns jetzt gemeinsam einsetzen. Täglich, vor Ort, bei jeder Gelegenheit. Wie schrieb der französische Philosoph Jean-Paul Sartre: „**Vielleicht gibt es schönere Zeiten, aber diese ist die unsere.**“ Was nicht weniger besagt, als dass es nun darauf ankommt, dass wir handeln, und zwar im Sinne unserer Demokratien in Frankreich und Deutschland.

Setzen Sie sich ein, bleiben Sie am Ball: Dann können wir auch optimistisch bleiben. Ihnen und Ihren Familien vor allem Gesundheit, Frieden und Zufriedenheit zum bevorstehenden Jahreswechsel.

Ihr



JOCHEN HAKE

Vorsitzender



Grußworte

zum 45. Geburtstag Freundeskreis Holzwickede-Louviers e.V.

Die deutsch-französische Freundschaft ist unser gemeinsamer und geteilter Schatz, und wir sehen, dass dieser Schatz angesichts der zahlreichen gegenwärtigen Herausforderungen mehr denn je jeden Tag gepflegt und aufrechterhalten werden muss. Auch wenn politische Initiativen in dieser Hinsicht manchmal notwendig sind, ist es zweifellos das Handeln der Zivilgesellschaft, das es den Beziehungen, der Zusammenarbeit und der deutsch-französischen Freundschaft ermöglicht, sich täglich weiterzuentwickeln und zu vertiefen. Auch innerhalb der Zivilgesellschaft muss das Deutsch-Französische immer wieder neue Zielgruppen gewinnen, insbesondere unter jungen Menschen, die sich für dieses schöne gemeinsame Anliegen engagieren möchten, das für die Einheit und das Gleichgewicht Europas unerlässlich ist.

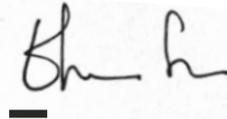
Seit 45 Jahren verkörpert die DFG Holzwickede mit ebenso viel Dynamik wie Talent dieses zivilgesellschaftliche Engagement für das Deutsch-Französische und ich möchte ihr zu ihrem 45-jährigen Bestehen meine aufrichtigen Glückwünsche ausrichten. Seit 45 Jahren strebt der Verein danach, die guten Beziehungen zwischen Holzwickede und Louviers zu pflegen, was eine enge Verbundenheit zwischen den Menschen beider Städte geschaffen hat.

Mit seinen vielen Mitgliedern und vielfältigen Projekten bietet der Verein ein attraktives Angebot für Menschen aus den beiden Städten. Von Reisen nach Frankreich, über Literaturabende bis zu Weindegustationen ist für jeden etwas dabei. Insbesondere die großartige Ausstellung

„Erinnerungskultur im Wandel in den deutsch-französischen Beziehungen der neueren und neuesten Geschichte“, die ich im Februar 2023 im Rathaus Holzwickede eröffnen durfte, hat mich sehr beeindruckt.

Die Dynamik, die Kreativität und das Engagement der DFG Holzwickede und ihres unerschöpflichen Vorsitzenden Jochen Hake machen sie zu einem beispielhaften Akteur der Freundschaft zwischen unseren beiden Ländern. Dafür möchte ich jedem ihrer Mitglieder, insbesondere Jochen Hake, meinen aufrichtigen Dank und meine herzliche Unterstützung aussprechen.

Ich wünsche der DFG Holzwickede auch in Zukunft viel Erfolg und Freude in der Umsetzung ihrer Projekte und dass die lebendigen Beziehungen zwischen Holzwickede und Louviers weiterhin eng bleiben.



DR. ETIENNE SUR

Generalkonsul Frankreichs
und Leiter des Institut
français NRW



Herzlichen Glückwunsch an den Freundeskreis Holzwickede-Louviers zum 45-jährigen Bestehen!

Langjährige Städtepartnerschaft ist nicht nur eine formale Verbindung - sie ist das Ergebnis von Engagement, Kreativität und dem unermüdlichen Einsatz vieler Menschen. In Kurzform: eine äußerst bemerkenswerte Leistung, die es wertzuschätzen gilt.

Die aktuelle Auszeichnung von der „Stiftung Westfalen-Initiative für Eigenverantwortung und Gemeinwohl“ für das Projekt „Erinnerungskultur im Wandel in den deutsch-französischen Beziehungen“ ist ein weiterer Beweis für das herausragende Engagement des Freundeskreises. Die Jury war beeindruckt von dem beispielhaften Engagement und der Art und Weise, wie diese Städtepartnerschaft zwischen Holzwickede und Louviers eine starke und nachhaltige Verbindung fördert. Das intergenera-

tionelle Projekt zur Deutsch-Französischen Erinnerungskultur zeigt, wie wichtig es ist, die Geschichte und Kultur beider Länder zu bewahren und weiterzugeben.

Dass das Interesse an den jährlichen Bürgerfahrten trotz der Herausforderungen durch die Pandemie nicht nachgelassen hat, ist wirklich erfreulich und ermutigend. Auch die vielfältigen Programmpunkte, die der Freundeskreis ganzjährig anbietet – von Sprachkursen und Filmabenden bis hin zu kulturell geprägten Ausflügen und politischen Podiumsdiskussionen – tragen dazu bei, das Verständnis und den Austausch zwischen den Kulturen zu fördern.

Ein großes Dankeschön an alle Mitwirkenden für ihr Engagement und ihre erfolgreiche Arbeit, die über die Grenzen Holzwickedes hinaus Anerkennung findet!

Ich wünsche dem Freundeskreis Holzwickede-Louviers weiterhin viel Freude, großen Erfolg und weitere inspirierende Projekte und Veranstaltungen.




ULRIKE DROSSEL

Bürgermeisterin

Freundeskreis:

Was bleibt?

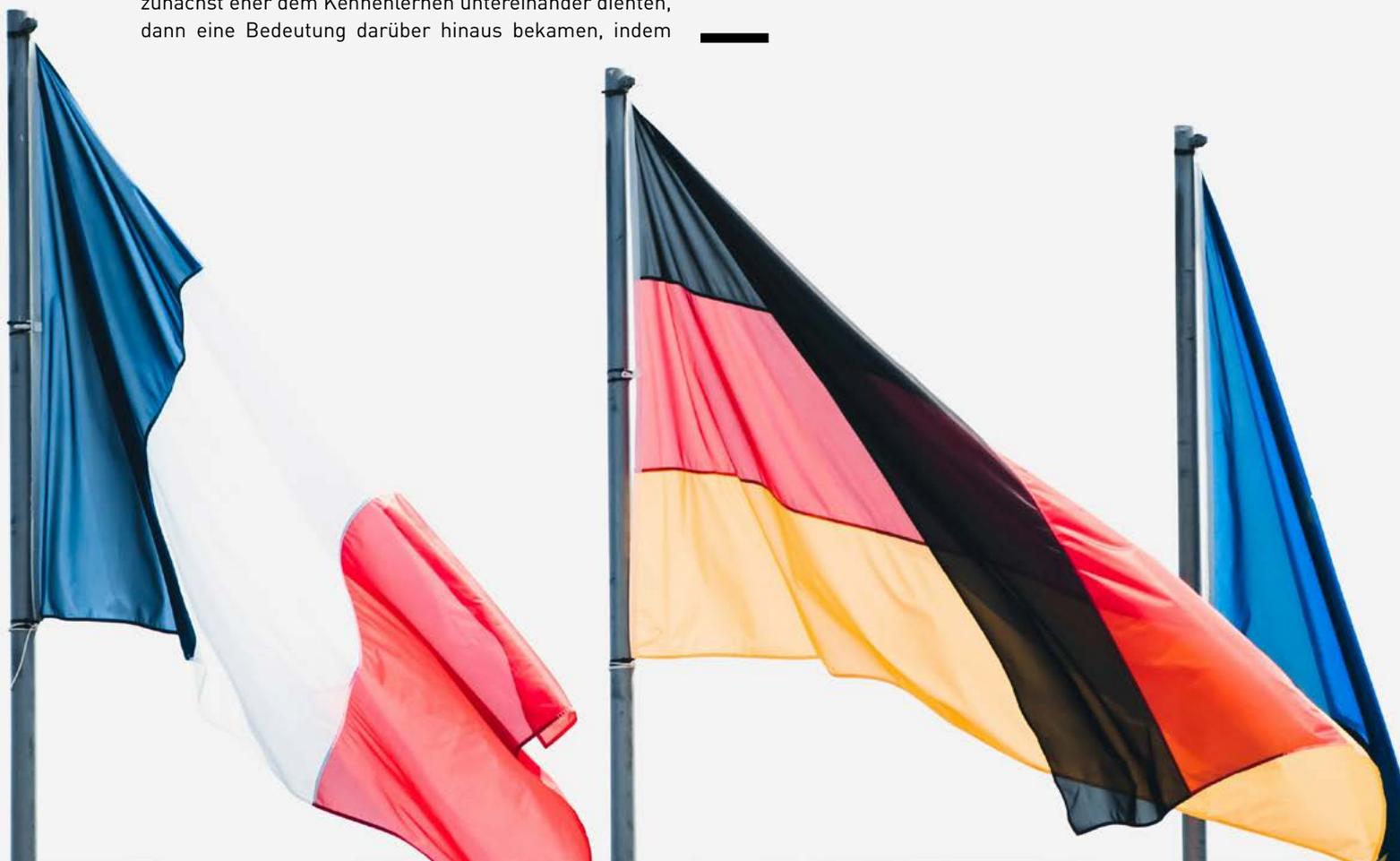
Eine Standortbestimmung

Von Jochen Hake

45 Jahre – das Alter unseres Freundeskreis Holzwickede-Louviers im Jahr 2024. Am 5.12.1979 von 13 Gründungsmitgliedern in der seit langem nicht mehr existenten Gaststätte „Emscherhof“ aus der Taufe gehoben. Anlass dafür war der schon existierende Louvierse Partnerschaftsvereins „Comité de Jumelage“, der neben dem Engagement des Louvierse Rathauses die Förderung der bürgerschaftlichen Kontakte untereinander zum Ziel haben sollte. In Holzwickede wollte man diesen Weg ebenfalls beschreiten und mit Peter Griesel, Optikermeister in Holzwickede, zweisprachig und äußerst frankophil, nahm gleich eine überaus geeignete Persönlichkeit das Zepter des Vereins in die Hand. Sofort zweimal jährlich sollten die Begegnungen im Rahmen einer größeren Gruppe stattfinden, die Fahrten für jedermann, also auch Nichtmitgliedern, offen sein und damit eine breite Basis geschaffen werden. Dieses Prinzip wurde mit Erfolg über Jahrzehnte verfolgt und damit bis zum Beginn der Covid-Pandemie Hunderten von Bürgern ermöglicht, sich jedes Jahr sowohl in Louviers als auch in Holzwickede zu treffen. Beliebt waren auch die monatlichen Stammtische, die zunächst eher dem Kennenlernen untereinander dienten, dann eine Bedeutung darüber hinaus bekamen, indem

vielfach externe Referenten eingeladen wurden. Die Tradition landeskundlicher Dia-Vorträge, die sich bis heute im Jahresprogramm wiederfinden, entstand damals. Erfreulicherweise durfte der Vorstand schnell feststellen, dass das Interesse an Frankreich, seiner Kultur und Lebensart, seinen Reiseregionen und der Küche in Holzwickede und der näheren Umgebung ausgeprägt und sehr hoch war: Die Mitgliederzahl stieg schnell an. Französischkursen rundten seit 1983 das Angebot ab und zum 10jährigen Bestehen der Partnerschaft wurde erstmals 1987 eine Louviers-Ausstellung in der Rausinger Halle angeboten.

Einen deutlichen Aufschwung erlebt der Verein mit der Öffnung weiterer Angebotsfacetten: 1991 wird die erste Kulturreise in eine französische Region (Champagne/Ardennen) angeboten, ein „Rundum-sorglos-Paket“ für Mitglieder – und diejenigen, die des Französischen nicht mächtig sind, bleiben nicht ausgeschlossen. Im Herbst 2019 findet die bisher letzte und auch längste Kulturfahrt statt: Neun Tage Provence-Côte d’Azur – ausgebucht binnen weniger Tage.





„Juni 2018 - 40 Jahre Bestehen der Städtepartnerschaft in Louviers: Ute und Jochen Hake mit dem damaligen Vorsitzenden des Louvierseer Comité de Jumelage, Gérard Lefébure, und seiner Vizepräsidentin Lucienne Jeannin.“

Filmabende sind längst fester Bestandteil des Jahresprogramms geworden und Kooperationen mit verschiedenen Partnern in Holzwickede und direkter regionaler Nähe bringen Neues: Kochabende in Holzwickede, später bei der Wihoga in Dortmund, Ausstellungen in Museen in NRW, zahlreiche Konzertangebote als Direktveranstalter oder gemeinsam mit der Gemeinde Holzwickede, dem Kulturverein Westfalen e.V. oder dem Kulturkreis der Unnaer Wirtschaft e.V., dazu europapolitisch und gesellschaftlich geprägte Vortragsabende in Zusammenarbeit mit der VHS oder der Auslandsgesellschaft Dortmund. Nicht zu vergessen der 1997 eingerichtete und bis jetzt fortbestehende Cercle français, begonnen unter der Leitung von Monika Griesel und später Christa Schönefeld, heute geführt von Dr. Brigitte Krusch-Schlüter. Der Singkreis „Chantons“ sorgte für musikalische Betätigung vieler Mitglieder von 2009 bis 2023 unter fachkundiger Leitung von Uta Böhm, mit einer besonderen Auszeichnung durch die Kulturstiftung der Sparkasse UnnaKamen.

Die Unterstützung der Französisch lernenden Schülerinnen und Schüler am örtlichen Gymnasium liegt dem Freundeskreis ebenso seit vielen Jahrzehnten am Herzen, wie die jährlichen Vorlesewettbewerbe und Auszeichnung besonders befähigter Schüler:innen im Abitur.

Eine sehr gute Bilanz nach 45 Jahren Vereinsbestehen und 325 Mitgliedern. Dabei macht eine Entwicklung in dessen Sorge: Die mangelnde Zahl jüngerer Mitglieder. Junge Menschen als Mitglieder zu gewinnen, wird zunehmend schwieriger. Das hängt zusammen mit einer Veränderung der gesellschaftlichen Einstellung zum Ehrenamt und zum damit verbundenen Zeiteinsatz für andere. Die persönliche Lebensgestaltung – Studium und Ausbildung, Start ins Berufsleben, Familiengründung – steht verständlicherweise meist im Vordergrund. Einige finden später, im Bereich des „mittleren Alters“, vielfach den

Weg zurück in die Themen und (ehrenamtlichen) Beschäftigungen, die in jüngeren Jahren Freude bereitet haben. Das sind mitunter die Kontakte zu Frankreich, die Vorliebe fürs Französische, der Hang zu Reisen ins Partnerland und einfach zur „art de vivre“. Es ist mithin niemals zu spät!

Egal wie alt oder jung die interessierten Menschen sind, die sich in ihrer Freizeit für diese wunderbaren Facetten, die der Freundeskreis als erfahrener und anerkannter Verein im Deutsch-Französischen anbietet und mit denen er sich beschäftigt; es lohnt sich immer, dabei zu sein, einzusteigen und mitzumachen. Die Beschäftigung mit dem Kulturaustausch und der Versöhnungsgeschichte unter uns Partnern Deutschland und Frankreich bringt zwangsläufig die Auseinandersetzung mit dem Thema Europa mit sich. Dazu sachliche Informationen zu vermitteln, die über die steten Schuldzuweisungen vieler Medien hinausgehen, wenn im Land vieles nicht rund läuft, wird wichtige Aufgabe für den Freundeskreis bleiben, der den Europagedanken längst in seine Satzung aufgenommen hat.

Und für jüngere, interessierte Menschen müssen wir uns dem Auftrag stellen, themenbezogene Projektarbeit anzubieten bzw. gemeinsam auszusuchen und voranzutreiben. Das gemeinsame deutsch-französische intergenerationelle Projekt zur gemeinsamen Erinnerungskultur – 2021/2022 in Holzwickede umgesetzt – wie auch die intergenerationellen Aktivitäten auf Bundesebene – sind dafür beste Beispiele. Und sie können und werden Blaupausen für weitere Aktivitäten des Vereins, egal für welche Altersklassen, sein.

Rückblick: Das Projekt zum Wandel in der Deutsch-Französischen Erinnerungskultur

Von Klaus-Dieter Diekmann

Es war ein langer und arbeitsreicher Weg von der Entwicklung erster Ideen im Sommer 2020 bis zur Fertigstellung einer Ausstellung am Ende des Jahres 2022, in der die Ergebnisse des deutsch-französischen Projekts zum Wandel in der Erinnerungskultur der beiden Länder einer interessierten Öffentlichkeit präsentiert werden konnten. Ein Konzept musste heranreifen und eine binationale Mannschaft sich finden. Planungssitzungen waren diesseits und jenseits des Rheins abzuhalten, Förderanträge zu stellen und Sponsoren zu suchen. Verzögerungen durch Widrigkeiten wie die Covid-Pandemie galt es hinzunehmen. Doch schließlich konnte die eigentliche Projektarbeit beginnen, nachdem der neu aufgelegte Deutsch-Französische Bürgerfonds unseren Antrag genehmigt und durch Bereitstellung umfangreicher Mittel die Finanzierung gesichert hatte. Im März 2022 machten sich 28 Teilnehmende an die Arbeit: Deutsche und Franzosen, Männer und Frauen, Jugendliche und Erwachsene in nahezu paritätischer Zusammensetzung. Höhepunkt des generations- und länderübergreifenden Projekts war die gemeinsame Studienreise im Mai des Jahres zu Deutsch-Französischen Erinnerungsorten in Südfrankreich.

Hat sich die Arbeit gelohnt? Die Teilnehmenden werden die Frage uneingeschränkt mit ja beantworten. Bereits im November 2022 konnte die aus 35 großformatigen Plakaten bestehende zweisprachige Ausstellung in der Mediathek der Partnerstadt Louviers vor zahlreich erschienenen Gästen eröffnet und danach für mehrere Wochen der Bevölkerung präsentiert werden, bevor sie an mehrere Schulen des Sekundarbereichs in der Stadt und im Département Eure wanderte. Eine 50seitige ebenfalls zweisprachig verfasste Broschüre lag als Ergänzung bereit, für deutsche Besucher noch um einen 16seitigen Einleger erweitert.

In Holzwickede wurde die Ausstellung am 03. Februar 2023, kurz nach dem 60. Jahrestag des Deutsch-Französischen Elysée-Vertrages, vor ca. 200 geladenen Gästen im Emschersaal des neuen Rat- und Bürgerhauses eröffnet. Grußworte der Bürgermeisterin Ulrike Drossel, des Generalkonsuls der Republik Frankreich Dr. Etienne Sur sowie

des Pariser Leiters des Deutsch-Französischen Bürgerfonds Benjamin Kurc unterstrichen den feierlichen Rahmen der Veranstaltung. Bis Ende Februar hatte danach die Öffentlichkeit Gelegenheit, die Ausstellung im Foyer des Rathauses zu besuchen, ehe sie in den folgenden Monaten für jeweils mehrere Wochen in den Gymnasien von Holzwickede, Dortmund-Aplerbeck und Bergkamen zu sehen war. In Zusammenarbeit mit der VHS konnten die Plakate zum Abschluss des deutsch-französischen Jubiläumsjahres 2023 im Zentrum für Information und Bildung (ZIB) der Kreisstadt Unna gezeigt werden.

Hochgesteckt waren die mit dem Projekt verbundenen Ziele. Zunächst ging es darum, sich als Teilnehmende selbst für das Thema zu sensibilisieren, dann aber auch die generations- und länderübergreifende Zusammenarbeit in den Partnerschaftsvereinen durch die gemeinsame Projektarbeit zu stärken. Zentraler Punkt war schließlich die Weitergabe der erworbenen Kenntnisse und gewonnenen Einsichten an die Öffentlichkeit. Betrachtet man die zahlreichen Ausstellungszyklen und berücksichtigt man zudem, dass auch die lokale Presse in Louviers und Holzwickede in der Planungs-, Arbeits- und Präsentationsphase regelmäßig über das Projekt berichtet hat, können alle Beteiligten mit dem Erreichten hoch zufrieden sein.

KLAUS-DIETER DIEKMANN

vormals als Geschichts- und Französischlehrer tätig, ist 2. Vorsitzender des Freundeskreises und leitete maßgeblich das deutsch-französische Erinnerungsprojekt.



Die Ausstellung des Memobuses im Emschersaal des neuen Rat- und Bürgerhauses wurde auch besucht von Schülerinnen und Schülern der Oberstufe des Holzwickeder Clara-Schumann-Gymnasiums.



Sonderpreis für das Erinnerungs- projekt

Eine großartige Beachtung fand das deutsch-französische intergenerationelle Projekt zur deutsch-französischen Erinnerungskultur bereits: Die gut besuchten Ausstellungen wurden nicht nur in Louviers und Holzwickede, sondern auch in anderen Orten des Kreises und in Dortmund der Öffentlichkeit präsentiert. Nun konnte sich der Holzwickeder Freundeskreis über eine weitere hohe Anerkennung auf Landesebene freuen. Aus Händen des Geschäftsführers Christoph Dammermann, von der „Stiftung Westfalen Initiative für Eigenverantwortung und Gemeinwohl“, konnten Vorsitzender Jochen Hake, Vizepräsident Klaus Diekmann, der auch Projektleiter des Erinnerungsprojekts war, Geschäftsführerin Ute Hake und Otti Diekmann den „Sonderpreis 2024 Städtepartnerschaften“ am 28. September 2024 in Gütersloh für alle Vereinsmitglieder entgegennehmen. Der Verein erhielt diesen Sonderpreis - der nicht dotiert ist, da die Finanzierung des Projektes bereits gesichert und abgeschlossen

war - für „herausragendes bürgerschaftliches Engagement im Rahmen seiner Aktivitäten zur Erinnerungskultur im Wandel in den deutsch-französischen Beziehungen“.

Der Preis wurde vergeben im Rahmen des diesjährigen Wettbewerbs „WestfalenBeweger“, den die Stiftung bereits seit 10 Jahren im Bereich des NRW-Landesteils Westfalen ausschreibt. Die Stiftung, die sich als Verbündete des Ehrenamtes und bürgerschaftlich Engagierter versteht, sieht ihren Zweck u.a. in der Förderung von Bildung und Erziehung sowie des Heimatgedankens im europäischen Kontext. Die Stiftung Westfalen-Initiative war auch Mitinitiatorin und Kooperationspartnerin der Verleihung des Preises des Westfälischen Friedens, im Mai dieses Jahres, an Staatspräsident Emmanuel Macron in Münster. Die Vorstandsvertreter des Freundeskreises fanden sich nun in Gütersloh im Kreis weiterer fünf Preisträger wieder, die in verschiedensten Bereichen in Westfalen aktiv sind und diese Arbeit allesamt ehrenamtlich erbringen.

Aufgrund des gemeinschaftlich durchgeführten Projekts zwischen Holzwickede und der Partnerstadt Louviers in der Normandie richtet sich der Preis auch an die Mitwirkenden aus Louviers, die sich mit den Holzwickeder Vereinsmitgliedern über diese hohe Auszeichnung freuen können. So hob Stiftungsvertreter Christoph Dammermann schließlich auch das langjährige und überaus aktive Wirken des Freundeskreises im Rahmen dieser kommunalen Freundschaft hervor - das sei schon etwas ganz Besonderes im Kreis Unna, schloss er seine Begründung der Preisvergabe.



(vlnr) Geschäftsführer Christoph Dammermann von der Westfalen-Initiative mit Jochen Hake, Klaus-Dieter Diekmann, Ute Hake und Otti Diekmann vom Freundeskreis Holzwickede-Louviers.



Von Berlin 9 nach Versailles

Der „Memobus“ in Holzwickede

Von Klaus-Dieter Diekmann

Ehrenamtlich Mitwirkende der Vereinigung Deutsch-Französischer Gesellschaften für Europa e.V. (VDFG) und der französischen Partnervereinigung FAVA (Fédération des Acteurs Franco-Allemands pour l'Europe) stellten im Jahr des 60. Geburtstages des Elysée-Vertrages das grenzüberschreitende Projekt „Memobus“ auf die Beine, das dazu beitragen sollte, die Grundlagen des Friedens in Europa nicht zu vergessen.

Der „Bus der Erinnerung“ machte sich am 25. August 2023 auf den Weg von Berlin nach Versailles, wo er, nach 6.000 zurückgelegten Kilometern und Aufenthalt in zahlreichen deutschen und französischen Gemeinden und Städten, am 20. Oktober pünktlich zur Eröffnung des gemeinsamen Kongresses von VDFG und FAVA eintraf. An Bord des Kleinbusses: Plakate, Broschüren, Faltblätter, Bücher und weitere audiovisuelle Medien, die einen Überblick zu durchgeführten und laufenden Projekten und Ausstellungen vermittelten.

Am 6. September 2023 machte der Memobus in Holzwickede Station. In Kooperation mit der Gemeinde installierte der Freundeskreis Holzwickede-Louviers im Emschersaal des neuen Rat- und Bürgerhauses die mitgeführten Materialien und nahm die Gelegenheit wahr, in der Ausstellung auch noch einmal Ausschnitte des eigenen erfolgreich durchgeführten intergenerationellen Projekts zur deutsch-französischen Erinnerungskultur zu präsentieren.

Alle Holzwickeder Bürgerinnen und Bürger, namentlich auch Schülerinnen und Schüler, waren eingeladen vorbeizuschauen, sich zu informieren und ggf. auch aktiv gestalterisch bei der Erstellung von Fresken tätig zu werden.

Im Rahmen einer kleinen Eröffnungsveranstaltung am Vormittag wurden der Memobus-Fahrer, der Vertreter des Partnerschaftsvereins aus Louviers und die ersten Besucher von Bürgermeisterin Ulrike Drossel und dem Vorstand des Freundeskreises begrüßt. Der Chor Chantons

unter der Leitung von Uta Böhm gab Kostproben seines Könnens, die vom französischen Tourbegleiter begeistert aufgezeichnet wurden und, wie sich zeigte, den Vergleich mit musikalischen Darbietungen an anderen Memobus-Stationen nicht zu scheuen brauchten.

Im Anschluss daran hatte die Holzwickeder Bevölkerung bis in den späteren Nachmittag hinein die Möglichkeit zum Besuch der Ausstellung. Vereinsmitglieder standen den Besuchern dabei für Erläuterungen und zur Beantwortung von Fragen zur Verfügung. Getränke und kleinere Snacks dienten der Stärkung an diesem heißen Sommertag.

In der abendlichen Nachbesprechung zeigten sich alle Beteiligten zufrieden mit dem Verlauf des Tages, wenngleich bedauert wurde, dass die allzu große Hitze des Tages den einen oder anderen Interessierten von einem Besuch abgehalten hatte. Am Morgen des folgenden Tages setzte der Memobus seine Reise wie geplant fort. Auch in Louviers machte er Anfang Oktober noch Station.



Die Ausstellungseröffnung am Memobus-Tag in Holzwickede wurde begleitet von einem Auftritt des Chores Chantons unter der Leitung von Uta Böhm.



Louviers 2024: 80. Jahrestag der Befreiung von der deutschen Besatzung

Von Ute Hake

UTE HAKE



ist Gründungsmitglied und langjährige Geschäftsführerin des Freundeskreises. Die Planung und Vorbereitung vieler Veranstaltungen liegt neben der Betreuung der Mitglieder in ihren Händen.

Am frühen Morgen des 25. August 1944, gut zweieinhalb Monate nach ihrer Landung an der normannischen Küste, erreichen alliierte Truppen die Stadt Louviers. Die vier Jahre andauernde Besetzung durch die Deutschen hat endlich ein Ende. Louviers war schon 1940 das Ziel heftiger Bombenangriffe gewesen, bei denen fast die gesamte Stadt zerstört worden war, lediglich das Rathaus, das vier Jahre lang den Besatzern als Quartier dienen würde, und die Kirche „Notre Dame“ blieben verschont. Die Bewohnerinnen und Bewohner haben am Tag der Befreiung vier Jahre harter Entbehrungen hinter sich, einige haben ihren Mut und Widerstand mit dem Leben bezahlt.

Louviers gedenkt in jedem Jahr dieses so wichtigen Tages seiner Geschichte.

80 Jahre später sind aus den ehemaligen Erzfeinden wahre Freunde geworden - dank mutiger und visionärer Staatsmänner wie Charles de Gaulle und Konrad Adenauer, aber natürlich auch vorab Robert Schuman, einem der Väter Europas.

Zum 80. Jahrestag erhielt Jochen Hake als Vorsitzender des Freundeskreis Holzwickede-Louviers eine Einladung seitens der Stadt Louviers zur Teilnahme an den Feierlichkeiten am 25. August 2024. Neben dem Louvierseer Bürgermeister François-Xavier Priollaund und Jean-Pierre Duvéré, Verantwortlicher der Stadt Louviers für Erinnerungs- und Friedensarbeit, hielt auch Jochen Hake eine viel beachtete Ansprache, die von den etwa 300 Anwesenden mit großem Wohlwollen und Anerkennung aufgenommen wurde. Auf Einladung der Stadt Louviers waren die noch lebenden Zeitzeugen eingeladen und anwesend, ein bewegender Moment. Außerdem vor Ort waren eine kleine Delegation aus der englischen Partnerstadt Weymouth, deren Bürgermeister ebenfalls einige wenige Worte an die Anwesenden richtete, Vertreter verschiedener Regimenter, die sich mit ihren imposanten Fahnen aufgereiht hatten, der Feuerwehr sowie des Roten Kreuz.

Christine Mauchossé-Mourad, stellvertretende Vorsitzende des Comité de Jumelage, und Jochen Hake für den Freundeskreis Holzwickede-Louviers legten einen gemeinsamen Kranz der beiden Partnerschaftsvereine an der Gedenkstätte am Square Albert 1er ab.

Vorab waren Teilnehmerinnen und Teilnehmer, teils in Uniformen gekleidet, in historischen Militärfahrzeugen durch die Stadt Louviers gefahren, um dann an der Gedenkstätte den Festakt einzurahmen.

Am Ende der sehr würdigen Gedenkveranstaltung waren alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu einem kleinen Umtrunk an den Markthallen „Halle aux Drapiers“ eingeladen. Dort waren Tische und Bänke aufgebaut für ein „Bürgermahl“, bei dem eigene Speisen und Getränke mitgebracht, geteilt und genossen wurden. Einen stimmungsvollen und fröhlichen Abschluss bot die Gruppe „Madeeson & Co.“, deren Musik zahlreiche Anwesende auf die Tanzfläche lockte.



Zeitzeugen von 1944 (Mitte) mit Louviers' Bürgermeister François Priollaund (2.v.r.), Vizebürgermeisterin Anne Terlez (li.), Bürgermeister Jon Orrell (Weymouth/GB) (4.v.l.) und Jochen Hake (2.v.l.).



La Flamme



Paralympische Flamme macht Station in Louviers

Von Ute Hake

Auf ihrem Weg zu den Olympischen Spielen in Paris hatte die olympische Flamme am 6. Juli 2024 schon in sieben Städten des Départements Eure Halt gemacht, so in Louviers' Nachbargemeinde Val-de-Reuil.

Nun aber war Louviers am 26. August 2024 selbst an der Reihe und konnte die paralympische Flamme in der Stadt begrüßen, auf ihrem Weg zu den Paralympics 2024 in Paris.

Dieses besondere Ereignis in der Geschichte der Stadt wurde begleitet von einem beeindruckenden Rahmenprogramm für alle Bürgerinnen und Bürger, Jung wie Alt. Und bei der paralympischen Flamme hatte Louviers nun gar ein Alleinstellungsmerkmal, war sie doch die einzige Stadt im gesamten Département Eure!

Ehregast des Tages war der in Frankreich sehr bekannte Paralympics-Schwimmer Philippe Croizon, der schon am frühen Morgen vor Ort war, um zunächst an der Grundsteinlegung für die neue Sporthalle in Louviers teilzunehmen, die seinen Namen tragen wird. Philippe Croizon musste nach einem schweren Stromschlag 1994 beide Arme und beide Beine amputiert werden. Von diesem Schicksalsschlag ließ er sich keineswegs unterkriegen und begann mit dem Schwimmen.

Wer ihn, wie wir in Louviers, erlebt hat, kann nur den Hut ziehen vor diesem Mann, der nicht nur an den Paralympics in Paris 2024 mitwirkte, sondern vorab u. a. 2010 den Ärmelkanal durchquert und 2017 als erster vierfach Amputierter an der Rallye Paris-Dakar teilgenommen hat. Und der über einen unglaublichen Humor und Lebensmut verfügt - chapeau!

Bei perfektem Sommerwetter begann das offizielle Rahmenprogramm um 14.30 Uhr. Im gesamten Stadtzentrum konnten an 14 Stellen verschiedenste Sportarten ausprobiert werden, u. a. Sitz-Volleyball, Rollstuhl-Basketball. Es gab Fahrrad- und Skaterparcours. Amnesty International war vor Ort, um für das Thema Menschenrechte zu sensibilisieren, vor dem Fremdenverkehrsamt gab es einen Rollstuhlparcours, an anderer Stelle eine Einführung in den Rudersport inkl. Wettbewerb.

Die Läuferinnen und Läufer, unter ihnen auch zwei aus Louviers, trugen die Fackel abwechselnd durch das von zahlreichen Zuschauerinnen und Zuschauern gesäum-

te Stadtzentrum. Ein festgelegter Parcours von etwa 2,5 Kilometern wurde zweimal absolviert, alles live übertragen über eine riesige Leinwand auf dem Place Thorel, vor dem Museum.

Um 18.30 Uhr war dann der große Moment gekommen. In Anwesenheit von Yaël Braun-Pivet, Präsidentin der französischen Nationalversammlung, dem Louvierser Bürgermeister François-Xavier Priollaud, seiner Stellvertreterin Anne Terlez, Jean-Pierre Duvéré als Verantwortlichem für die Sicherheit, und zahlreichen weiteren Honoratioren wurde die große paralympische Flamme unter dem Beifall der zahlreichen Anwesenden feierlich entzündet.

Ein großer Moment und ein einmaliges Erlebnis für alle!

Den krönenden Abschluss eines beeindruckenden, perfekt organisierten Events, zu dem man alle Beteiligten nur beglückwünschen kann, bildeten ein Konzert des Rappers FIVE und der später im Freiluftkino gezeigte Film „Les chariots de feu“ („Die Stunde der Sieger“), der auf der Geschichte zweier Sportler bei den Olympischen Sommerspielen in Paris 1924 basiert.



Links: Auf dem Museumsvorplatz soeben entzündet: die Flamme der Paralympics 2024 in Louviers.

Rechts: Anne Terlez, stv. Bürgermeisterin von Louviers, mit Ute und Jochen Hake – und der paralympischen Fackel.

EXTREMISMUS



Unvereinbar: Städtepartnerschaften und Populismus

Von Jochen Hake

Die politischen Verhältnisse in Deutschland und Frankreich sind derzeit nicht mehr diejenigen der unmittelbaren Nachkriegsjahre und überhaupt nicht mehr solcher Art, die die vergangenen Jahrzehnte im Wesentlichen geprägt haben: Liberté, Égalité, Fraternité.

Dieses Prinzip des Dreiklangs der Französischen Verfassung seit 1848 – Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit – darf auch als Zusammenfassung der gleichermaßen in allen europäischen Ländern geltenden Werte aufgefasst und verstanden werden. Sie dienen – fast überall – weiterhin als Orientierungshilfe des gesellschaftlichen Miteinanders. Viele müssen sich inzwischen die Augen reiben und feststellen, dass diese freiheitliche und offene Einstellung

zur Gesellschaft und in ihr selbst deutlich erodiert. Die Ergebnisse der Europawahlen, der vorgezogenen französischen Législatives 2024 und der Landtagswahlen in Thüringen, Sachsen und Brandenburg dokumentieren den Anstieg der Wähler, die rechts- und (auch) links-extrem wählen, sehr deutlich. Für viele freiheitlich denkende Bürger wohl zu deutlich: Über 30% der Stimmen jeweils für den Rassemblement National in Frankreich und die AfD in Deutschland, dazu vom äußerst linken Rand La France Insoumise mit rund 12 % und das BSW in Deutschland mit 12 bzw. 15 %. Dabei schien die Überraschung über die Wahlausgänge in Frankreich größer als in Deutschland gewesen zu sein. Dass auch 2024 die „republikanische Front“ in letzter Minute gegenüber dem Politduo Marine

le Pen / Jordan Bardella gewirkt hat, war nicht klar absehbar. Staatspräsident Emmanuel Macron hatte mit seiner schnellen, ja überstürzten Entscheidung vom 9. Juni 2024 hoch gepokert und zwar nicht alles verloren, aber auch nicht umfänglich das bekommen, was zu erreichen er versucht hatte.

Klar ist längst, dass er mit dem Auftreten der erstarkten Linken unter selbst berufener Leitung eines Extremen namens Jean-Luc Mélenchon nicht gerechnet hatte. Zwar brachten die sich unmittelbar an die Législatives anschließenden Olympischen Spiele 2024 und später im Sommer die Paralympics 2024 eine willkommene mediale Ablenkung. Die große Aufmerksamkeit für diese hervorragend organisierten und mit hohem Interesse allerorten verfolgten Spiele war berechtigt. Der politische Alltag folgte im September aber auf dem Fuße.

Den Rechtsextremen in Frankreich und Deutschland – wie auch andernorts, z.B. in Italien – soll der Schrecken genommen werden. Das ist das selbst gesteckte Ziel der Beteiligten, so unterschiedlich sie auch sind. Und weiter noch: Mit dem Versuch, verbindlich agierende weibliche Bezugspersonen aufzubauen und einzusetzen, soll dem Rechtsextremismus der Schrecken vermeintlich genommen werden: le Pen (Tante und Nichte!), Meloni, Weidel, Storch. Dazu die Verkleidung als „sorgende, sich kümmernde“ Politikerinnen. Kurios: Ob in Frankreich auf dem Lande („la douce France“) oder in den östlichen Bundesländern, es findet sich ein ähnliches Spiel: Immer wieder in Interviews die Betonung der Bürger, dass man auf den Märkten und an öffentlichen Plätzen stets freundliche Vertreter von AfD wie Rassemblement National (RN) antreffe und einem nun endlich zugehört werde. Das hätten die Altparteien kaum noch nötig. Sodann die Versprechen dieser Parteien, man werde sich „endlich“ darum kümmern, sobald man das Sagen habe. Durchaus besorgniserregend in diesem Kontext das Wahlverhalten der 18 bis 30jährigen, die sich mit besonders hohen Stimmanteilen den extremen Rändern zuwenden. Neuere Erkenntnisse führen dies auf die Ängste der jüngeren Generation zurück vor dem, was eine unsichere Zukunft mit ihrer Perspektivlosigkeit bringen mag.

Die Angst vor Krieg und Unruhen, sozialem Abstieg und Umweltzerstörung lässt sie in konservatives Wahlverhalten flüchten bis hin zu den extremen Rändern. Die Einflussnahmen autokratischer Regimes auf diese extremen Parteien werden dabei vollends ausgeblendet.

Haben diese Entwicklungen konkrete Auswirkungen auf unsere deutsch-französischen Beziehungen an der Basis, namentlich auf die Bindungen innerhalb der Städtepartnerschaften?

Das wird man eher verneinen können. Es gibt wenige Ausnahmen. Wenn Bürgermeister extremer Parteien ins Amt kommen und dadurch ein Nachdenken auf der anderen Partnerschaftsseite eintritt, kam und kommt es gelegentlich zu Überlegungen. Soll deswegen eine kommunale Partnerschaft aufgekündigt werden? Das geschieht aber so gut wie nie. Meist beschränkt es sich dann auf eine temporäre Funkstille zwischen den Kommunalspitzen, die Beziehungen werden aber nicht gekappt. Die allermeisten bürgerschaftlichen Begegnungen werden von privat organisierten Gruppen – Partnerschaftsvereinen und -komitees – geleitet, die abseits der Parteipolitik agieren. Der persönliche Austausch, das freundschaftlich geprägte Treffen unter Freunden und Familien stehen im Vordergrund. Nur selten hat dabei eine parteipolitische Diskussion Raum. Indirekte Auswirkungen können sich ergeben, wenn eine extreme politische Kraft Fördermittel für bürgerschaftliche Aktivitäten im deutsch-französischen Austausch kürzt. Dann wären in der Tat Auswirkungen in tatsächlicher Hinsicht nicht auszuschließen: Wenn weniger Fördermittel fließen, geraten nicht wenige Projekte in Gefahr.

Einen Aspekt sollte man indessen nicht ausblenden: Über 70 Jahre Versöhnungspolitik, ein Jugendaustausch für Millionen Jugendliche über das Jugendwerk DFJW, mehr als 2.200 Städtepartnerschaften zwischen beiden Ländern, erheblichste wirtschaftliche Verflechtungen und Millionen persönlicher Bindungen über die Grenze hinweg haben eine gesellschaftspolitische Basis geschaffen, die nicht hinwegzudenken ist, und die einer politisch nur in zeitlich eingeschränktem Umfang eines Mandats agierenden extremen Einflussnahme die Stirn bieten wird – und kann.

Auf politische Erklärungen dürfte sowieso nicht viel zu geben sein: Haben Vertreter des Rassemblement National vor den Législatives 2024 erst verlauten lassen, die Städtepartnerschaften nicht beeinträchtigen zu wollen, wurde gleichzeitig erklärt, dass im Fall der Regierungsübernahme Mittel des Deutsch-Französischen Bürgerfonds gestrichen würden. Die seien überflüssig und man müsse an Europa sparen. Bleibt zu hoffen, dass solche Szenarien nie Realität werden: weder in Deutschland noch in Frankreich. Aber das allein hängt von uns Wählerinnen und Wählern ab.

Im besten positiven Sinne kann es für uns als Bürger-schaft nur in einem einigen und friedvollen Europa vorangehen. Das sollte uns bewusst sein.

Für Europa: Die Zivilgesellschaft zählt

Von Gabriele Hoffmann

Nicht nur für den Wein herrscht in der Pfalz ein besonderes, gutes Klima. Auch die deutsch-französische Freundschaft gedeiht hier im Grenzgebiet zum Elsass prächtig. Der 68. Kongress der VDFG/FAFA in Landau Anfang Oktober war ein fruchtbarer Boden für Begegnungen zwischen Menschen zweier Nationen, die alte Feindbilder überwunden haben. Gemeinsam treten sie für Frieden in Europa, für ein Miteinander ohne Grenzen, ohne Rassismus und Antisemitismus ein. Der Kongress stand unter dem Motto „Zivilgesellschaft. Engagiert. Grenzenlos.“, das vier Tage lang in allen Programmpunkten stets präsent war.

Der Freundeskreis Holzwickede-Louviers war mit einer siebenköpfigen Delegation vertreten. An deren Spitze Jochen Hake, Vorsitzender der Deutsch-Französischen Gesellschaft Holzwickede und Präsident der VDFG für Europa. Mitgereist waren außerdem Otti und Klaus-Dieter Diekmann, Ute Hake, Dr. Brigitte Krusch-Schlüter, Gabriele Hoffmann und Iris Ullrich.

Jochen Hake eröffnete den Kongress im voll besetzten großen Saal der Landauer Jugendstil-Festhalle. Er ging dabei auf die Bedeutung des heutigen Europas vor dem Hintergrund der Krisen in der Welt ein. Hakes französischer Kollege, Jean-Michel Prats, Präsident der FAFA, betonte ebenfalls die deutsch-französische Freundschaft

in diesen Zeiten. Sie wird in der Grenzregion Südpfalz-Elsass tagtäglich gelebt.

Hochkarätige Ehrengäste zu Kongressbeginn und später an allen Tagen auf den Podien und in den Gesprächsrunden waren Ausdruck der Wertschätzung der Arbeit, die Partnerschaftsvereine in Deutschland und Frankreich leisten.

So war zur offiziellen Eröffnungsveranstaltung auch der rheinland-pfälzische Ministerpräsident Alexander Schweitzer angereist. Als echter Pfälzer hatte er in Landau unweit seiner Heimatstadt Bad Bergzabern ein Heimspiel und freute sich über einen „Saal voller Europäerinnen und Europäer“. Unter allgemeiner Zustimmung sagte er: „Europa kann nur dann stark sein, wenn die Menschen es fühlen“. Landaus Oberbürgermeister Dr. Dominik Geißler meinte, dass Frankreich und Deutschland der Motor in Europa seien und bleiben müssten. Und dass dieser Motor von der Zivilgesellschaft angetrieben werden müsste.

Die Bedeutung der Zivilgesellschaft für die deutsch-französische Freundschaft und für ganz Europa vor dem Rechtsruck in einigen Ländern wurde im Laufe der Kongresstage immer wieder beschworen.

So erlebten die Kongressteilnehmenden zum Beispiel eine intensive und nachdenklich stimmende Podiumsdiskussion zum Thema Rechtsextremismus in Deutschland und Frankreich und über das Erstarken von AfD und RN (Rassemblement National). Gelebte Demokratie war ein anderes Thema, ebenso die Auswirkung sozialer Medien auf die Jugend. Die Vereinsarbeit und ihre Finanzierung, sportliche und kulturelle Austausch zur Stärkung von Städtepartnerschaften wurden ausführlich betrachtet.

Der rheinland-pfälzische Ministerpräsident Alexander Schweitzer und Landaus Oberbürgermeister Dr. Dominik Geißler (Mitte vorn r.u.l.) mit den Vorstandsvertretern der VDFG für Europa e.V. und der DFG Landau in der Jugendstilfesthalle der Stadt Landau. (Foto: ErikPaul)





Die Holzwickeder Delegation auf dem 68. VDFG-Kongress in Landau: (v.r.n.l.) Klaus-Dieter Diekmann, Gabriele Hoffmann, Dr. Brigitte Krusch-Schlüter, Otti Diekmann, Ute Hake, Iris Ullrich und Jochen Hake. Foto:ErikPaul

Das Kongressprogramm hielt auch unterhaltsame Angebote bereit. In der 750 Jahre alten „französischsten Stadt Deutschlands“ Landau - geprägt von einer wechselvollen Geschichte und zeitweiliger französischer Besetzung - inmitten einer erfolgreichen Weinbauregion ging es natürlich nicht ohne das große Thema Wein zu beiden Seiten der Grenze. Beim Besuch des Weincampus in Neustadt an der Weinstraße wurde deutlich, wie fruchtbar Kooperationen mit anderen Weingütern und dem Forschungsinstitut Colmar für die Region Oberrhein sind. Angehende Winzer und Önologen werden hier zu Experten der deutsch-französischen Weinkultur ausgebildet. Denn Facharbeitermangel gibt es auch in der europäischen Weinwirtschaft. Vom Ergebnis der Ausbildung und Forschung konnten sich einige Mitreisende bei einer Weinprobe überzeugen.

Ebenfalls keine Grenzen kennt die Musik. Bestes Beispiel dafür: das deutsch-französische Jugendorchester Wissembourg - Südliche Weinstraße, das mit einem schwungvollen Konzert begeisterte. Und dass Küche und Weinkeller beider Länder viel Genussvolles zu bieten haben, bestätigte einmal mehr die Beköstigung an allen Tagen. Verantwortlich dafür, wie für die gelungene Organisation schlechthin, zeichnete die DFG Landau mit einem hohen Einsatz von ehrenamtlichen Mitgliedern.

Solche Begegnungen wie jetzt in Landau, ebenso wie Projekte des Deutsch-Französischen Bürgerfonds und des Deutsch-Französischen Jugendwerks, das Engagement von Vereinen wie dem Freundeskreis Holzwickede-Louviers oder wirtschaftliche Kooperationen sind Zeichen einer starken Zivilgesellschaft. Und unverzichtbar für Europa.

So formulierte Jochen Hake in seinem Schlusswort folgerichtig und eindringlich: „Was wir vor Ort tun, ist Friedensarbeit. Wir sollten für Aussöhnung eintreten, bevor andere

diese hohen Werte mit Füßen treten.“ Er verabschiedete die Kongressteilnehmenden mit dem Wunsch: „Bleiben Sie zuversichtlich und engagiert.“

Damit war das Kongresswochenende aber noch nicht für alle beendet.

Einmal in der von Mutter Natur so begünstigten Region zu Gast, bot sich für einige aus der Holzwickeder Gruppe eine Verlängerung an. Die Pfalz von oben aus dem Sessellift zur 550 Meter über Rhodt stehenden Rietburg und aus dem 70 Meter hohen Riesenrad auf dem Landauer Messplatz zu betrachten, waren Höhepunkte im wahren Wortsinn. Bei einem Abstecher ins Elsass nach Haguenau und Wissembourg mit ausgiebiger Einkaufsmöglichkeit im EuroMarché meinte es auch das Wetter wie alle Tage zuvor noch gut. Der dann einsetzende Regen störte kaum noch. In den Pfälzer Weinstuben zählt einzig die Gemütlichkeit bei typischen Spezialitäten aus der Küche und dem ein oder anderen Schoppen aus dem Weinkeller.

GABRIELE HOFFMANN

gehört seit kurzem dem Vorstand an. Beruflich war sie bis zum Ruhestand für die Lokalredaktion des Hellweger Anzeigers tätig.



Das neue „City-Memory der Partnerschaft“

Von Dr. Janine Teuppenhayn

Während der ruhigen Corona-Zeit kam in mir die Idee auf, ein Memory-Spiel für den Freundeskreis Holzwickede-Louviers zu erstellen. Ein solches „City-Memo“ hatten mein Mann und ich bereits 2009 für den Rotary Club Kamen mit Motiven von der Stadt Kamen gestaltet, um mit dessen Verkauf Einnahmen für den guten Zweck zu erzielen und soziale Projekte zu unterstützen.

Da diese Idee im Freundeskreis sowie im Rathaus Zustimmung fand, machten wir uns daran, in Holzwickede nach Fotomotiven für die benötigten 30 Kartenpaare zu suchen. Viele der bereits vorliegenden Aufnahmen waren aufgrund des erforderlich quadratischen Formats leider nicht nutzbar und naturgemäß ist es bei kleineren Kommunen auch schwieriger als bei großen Städten, 30 geeignete Sehenswürdigkeiten zusammenzutragen. Da hatte mein Mann den Einfall, Holzwickede und Louviers in einem Spiel zu vereinigen. Die Vorteile lagen auf der Hand: ein schönes, gemeinsames Projekt beider Partnerstädte, geteilte Anzahl der Motive (je 15), geteilte Produktionskosten, gegenseitiges spielerisches Kennenlernen durch Zweisprachigkeit der beiliegenden Erklärung und doppelte Zahl potentieller Abnehmer.

Aus schließlich 34 vorgelegten Aufnahmen aus Holzwickede traf der Vorstand eine strukturierte Motivauswahl nach ausgesuchten Themen.

Das Memory erinnert mich an meine Kindheit. Es ist ein sinnvolles Gemeinschaftsspiel, um das Gedächtnis zu trainieren und gleichzeitig etwas zu lernen. Jung und Alt haben Spaß daran - es kann in der Familie, im Kindergarten oder auch im Seniorenheim gespielt werden.

Im Herbst 2024 ist das City-Memo Holzwickede-Louviers in einer Auflage von insgesamt 400 Stück erschienen, rechtzeitig für ein Geschenk zu Nikolaus oder Weihnachten. Es ist aber auch eine schöne Gabe für die Schultüte, an Austauschschüler oder als Erinnerung für ehemalige Holzwickeder. Der Verkaufspreis liegt bei 17,50 Euro. (Mitglieder 15 €)

Die Aufnahmen aus Holzwickede stammen von Detlef Drossel, Peter Gräber, dem Luftbildfotografen Hans Blossy sowie von meinem Mann Herbert und mir.

Informationen für die Erklärungstexte trugen Klaus Dieter Diekmann und ich zusammen, welche von Klaus Dieter Diekmann ins Französische übersetzt wurden. Für Louviers hat Philippe Botté alle Fotos erstellt und zusammen mit seiner Frau Silvie die Texte verfasst, die Ute Hake ins Deutsche übertragen hat.

Allen Mitwirkenden spreche ich meinen herzlichsten Dank aus und wünsche mir, dass das Spiel ein weiterer Schritt ist, die Bewohner beider Partnerstädte in Freundschaft zusammenzuführen. Viel Freude beim Spielen!

DR. JANINE TEUPPENHAYN



war 1979 Gründungsmitglied des Freundeskreises. Sie ist eine ausgezeichnete Fotografin und organisiert als Geologin u.a. Reisen in ganz Europa.





Das neue Memory-Spiel ist u.a. beim Info-Point im Holzwickeder Rathaus erhältlich wie auch bei Schreibwaren Lohenstein, Inh. Ulrike Hettwer, Allee 15. Es kann auch beim Freundeskreis direkt bestellt werden unter info@hallo-salut.de oder telefonisch unter 02301.912830.



MEHR BEWEGEN MIT MONTAN- HYDRAULIK!



Automobilkran, Großbagger, Tunnelvortriebsmaschine, Staudammtor, Schiffsschleuse oder Offshore-Hubschiff – das in über 70 Jahren gesammelte Wissen von Montanhydraulik über den Einsatz komplexer Hydraulikzylinder und -systeme bewegt heute unterschiedlichste Maschinen und Anlagen auf der ganzen Welt.

Die Wurzeln unseres unternehmerischen Erfolgs finden sich dabei in unserem Stammsitz in Holzwickede. Hier entwickeln wir technisch hochkomplexe Lösungen, die den Herausforderungen und Ansprüchen unserer Kunden an Mensch, Maschine und Umwelt gerecht werden.

Gemäß unserer Unternehmensphilosophie ist es für uns selbstverständlich, uns auch für die Menschen und die Region zu engagieren. Seit vielen Jahren unterstützen wir deshalb verschiedene Sport-, Kultur- und Bildungsangebote. Als Teil einer lebendigen Gemeinschaft tragen wir so zur höheren Lebensqualität und Attraktivität der Region bei.

Neben diesem Engagement für Sport und Kultur investieren wir vor allem in die Ausbildung. Mit einer Ausbildungsquote von nahezu zehn Prozent bieten wir jungen Menschen eine berufliche Perspektive – oft auch über die Ausbildungszeit hinaus. Auf diese Weise bleiben wir nach innen beweglich und können so auch in Zukunft nach außen mehr bewegen.

MEHR BEWEGEN MIT

montanhydraulik.com

 **Montanhydraulik**

Uwe Wittstock: Marseille 1940 - Die große Flucht der Literatur

Von Klaus-Dieter Diekmann

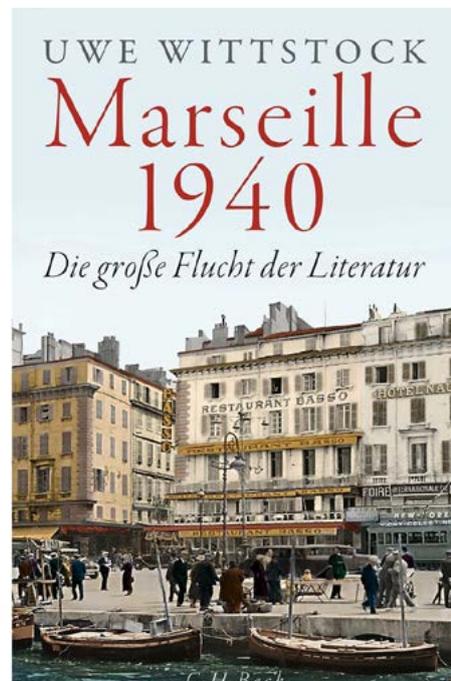
Der Beginn der nationalsozialistischen Herrschaft in Deutschland 1933 zwingt zahlreiche Intellektuelle, Künstler und Schriftsteller ins Exil, um der Verfolgung durch das Regime zu entgehen. Ziel der Absetzbewegung ist in den vielen Fällen die Côte d'Azur. Sanary-sur-Mer gilt in den 30er Jahren des vergangenen Jahrhunderts als „Hauptstadt der deutschen Literatur“, wie es der Philosoph Ludwig Marcuse formuliert.

Mit Beginn des 2. Weltkriegs ändert sich die Lage für die Exilanten in Südfrankreich. Als Ausländer gelten sie generell als verdächtig, unabhängig von ihrer Opposition zum NS-Staat. Viele von ihnen werden im Lager „Les Milles“ bei Aix-en-Provence interniert. Nach der Niederlage Frankreichs im Frühjahr 1940 entsteht eine neue Bedrohungslage. In der unbesetzten Zone im Südosten des Landes kollaboriert die Vichy-Regierung unter Führung des Marschalls Philippe Pétain mit den Nazis und macht sich mehr und mehr zu deren Vollstrecker auch bei der Ergreifung der auf den Fahndungslisten der Gestapo ausgewiesenen deutschen und österreichischen Oppositionellen. Zu ihnen gehört beispielsweise Lion Feuchtwanger, der im Juni 1940 ein zweites Mal im Lager „Les Milles“ interniert wird und später seine Erlebnisse in dem Buch „Der Teufel in Frankreich“ veröffentlicht. Mit seiner Wartesaal-Trilogie („Erfolg“, „Die Geschwister Oppermann“ und „Exil“) hat er ein beeindruckendes Bild des Nationalsozialismus gezeichnet. Dazu gehört auch der österreichische Schriftsteller Franz Werfel, dessen großartiger Roman „Die 40 Tage des Musa Dagh“ über den Genozid an den Armeniern auch heute noch äußerst lesenswert ist.

In dieser neuen Situation des Jahres 1940 sehen viele Exilanten ihre Rettung einzig und allein in der Flucht, vor allem in die USA. Doch wie kann das gelingen? Der Amerikaner Varian Fry bietet seine Hilfe an. Er gründet ein Netzwerk und kommt nach Marseille, um mit seinen getreuen Helfern so viele wie möglich zu retten, die seit 1933 in Frankreich Asyl gefunden haben.

Der Schriftsteller und Journalist Uwe Wittstock hat die Geschichte der Flucht recherchiert. Anschaulich und im Detail berichtet er in seinem 2024 beim Verlag C.H.Beck erschienenen Buch über die Bemühungen Fry unter tödlichen Gefahren für alle Beteiligten, Ausreise- und Transitvisa zu bekommen, Fluchtrouten über die Pyrenäen auszukundschaften und Schiffspassagen zu organisieren. Dabei scheut er auch nicht davor zurück, Feuchtwanger dafür zu kritisieren, dass dieser – im Gegensatz zu anderen wie z.B. Heinrich Mann – nach gelungener Flucht in die USA bereitwillig und „geschwätzig“ der amerikanischen Presse Details zu seiner Route preisgibt, die geeignet sind, weitere Unternehmungen zu gefährden.

Hochgelobt von der Kritik ist dieses Buch eine Empfehlung wert. Joseph Hanimann von der FAZ schreibt: „Liest sich wie ein historischer Thriller!“ Dem Urteil schließe ich mich gerne an.



Gebundene Ausgabe: 26 €.
ISBN 9783406814907, Verlag C.H.Beck
(Gebraucht bei medimops ab 21,49 €)

Erinnerungskultur

Reiseeindrücke von der Studienfahrt in den Süden Frankreichs aus der Sicht von erwachsenen und jugendlichen Teilnehmenden

Tourist, kommst Du nach

Von Elke Mense, Martina Boekamp

Dieulefit, Sanary-sur-Mer, Aix-en-Provence: Ein Tourist verbindet sicherlich schöne Eindrücke mit diesen drei Orten in Frankreich. Unsere Projektgruppe mit Teilnehmer:innen im Alter von 13 bis 80 Jahren aus Louviers und Holzwickede hatte eine bestimmte Intention und somit auch andere Impressionen.

Im Rahmen eines Projektes des Freundeskreis Holzwickede-Louviers e.V. mit dem Thema „Erinnerungskultur im Wandel in den deutsch-französischen Beziehungen der neueren und neuesten Geschichte“ trafen sich die Erwachsenen und die Schüler:innen aus Holzwickede und Louviers im burgundischen Mâcon, um am nächsten Tag den ersten wichtigen Gedenkort namens Dieulefit (= Gott hat es gemacht) in der Region Auvergne-Rhône-Alpes zu besuchen. Ein Tourist sieht nur einen Luftkurort mit einem historischen Ortskern aus dem 13. Jahrhundert, jedoch fanden hier in der Zeit vom Januar 1940 bis August 1944 mehr als 1500 Flüchtlinge und Verfolgte des NS-Regimes einen sicheren Zufluchtsort. Mit einer Führung erlebten wir den Parcours de mémoire (= Rundweg der Erinnerung). Hier waren drei Frauen die treibenden Kräfte, die dafür sorgten, dass kein einziger Flüchtling verraten wurde oder verstarb. Die Gedenkstätte Yad Vashem ehrte neun der damaligen Helfer als „Gerechte unter den Völkern“. Im Ort gibt es ein Mahnmal in Säulenform mit der Inschrift „Dieulefit où nul n'est étranger“ (= Dieulefit, wo niemand ein Fremder ist). Es hat uns sehr beeindruckt,

dass es in diesen vier Jahren keine einzige Denunziation gab. Das „Wunder von Dieulefit“ zeigt uns, was Hilfe und Zusammenhalt ermöglichen können.

Sanary-sur-Mer, am Mittelmeer in der Region Provence-Alpes-Côte d'Azur gelegen, erscheint dem Touristen als malerischer Ferienort mit einem Hafen, hübschen Cafés und imposanten Villen. Der zweite Gedenkort, den wir am dritten Tag unserer Reise aufsuchten, erschien uns auf den ersten Blick bei strahlendem Sonnenschein so friedlich. Aber wir wussten auch um die Erinnerung an eine Zeit, die dem Besucher zuteil wird, der sie sehen möchte. Am Fremdenverkehrsbüro ist eine Gedenktafel installiert, die u.a. deutschen und österreichischen Schriftstellern gewidmet wurde, die zum Teil mit Familie und Freunden in diesen idyllischen Ort flohen, um dem Regime des Nationalsozialismus zu entgehen. Sanary-sur-Mer ist heute ein „Lieu de mémoire vivante“ (= Gedenkort), und so begab sich unsere Gruppe mit einer deutschen Führerin, die seit mehr als fünfzig Jahren in Frankreich lebt, auf den „Parcours de mémoire“, vorbei an Häusern mit Gedenktafeln. Es gab unter den Exilanten Reiche, die sich große Häuser leisten konnten, jedoch wurden auch die Armen unterstützt. Manchen gelang die Flucht nach Amerika, auf andere wartete die Deportation. Die kleinen Gedenktafeln an den Häusern wiesen uns darauf hin, wie ein angenehmes Leben plötzlich enden kann. Das hinterließ bei uns große Betroffenheit.

Aix-en-Provence ist für Franzosen vielleicht die „lebenswerteste Stadt“. Der Tourist sieht die Prachtstraßen mit den zahlreichen Brunnen und Palästen, denkt an Kunst, Festivals. Auch wir ahnten bis zu dieser Projektreise nicht, dass es in einem Ortsteil namens „Les Milles“ ein Internierungslager gab, heute das „Site-Mémorial du Camp des Milles-Aix-en-Provence“, in das nach der Registrie-



Die deutsch-französische Projektgruppe im Eingangsbereich der Gedenkstätte „Les Milles“ in Aix-en-Provence.



Das Denkmal von 2014 im Parc de la Baume von Dieulefit mit der Inschrift „Dieulefit, où nul n'est étranger“ (=Dieulefit, wo niemand ein Fremder ist)

rung im September 1939 alle männlichen Exilanten zwischen 17 und 65 Jahren kamen. In der damaligen Zeit war es eine staubige Ziegelei. Heute ist es das einzige noch erhaltene Lager von damals 240. Der Ort wurde erst 2012 nach langem Ringen als Museum und Gedenkstätte eingerichtet.

Das künstlerische Leben dort wurde durch Fresken deutscher und österreichischer Künstler, Kino- und Theaterabende gestaltet, die Momente des Vergessens der harten Lebensbedingungen während der Internierung bringen sollten. Die fast dreistündige Führung machte eine junge Französin, die mit ihren ehrlichen und feinfühligem Aussagen sicher alle Teilnehmer:innen, gleich welcher Herkunft und welchen Alters, besonders berührte.

Es erfüllt uns mit Dankbarkeit, an diesem besonderen Projekt teilgenommen zu haben. In Louviers und Holzwickede fanden Ausstellungen zu dieser Thematik statt, die Jung und Alt, gleich welcher Nationalität, mit Engagement und Betroffenheit verbunden hat.

ELKE MENSE

ist langjähriges Mitglied im Freundeskreis. Sie war eine der aktiv Mitwirkenden im deutsch-französischen Erinnerungsprojekt.



MARTINA BOEKAMP

war schon in der Zeit der Begründung der Städtepartnerschaft mit dabei. Bis heute hält sie Kontakt zu ihren Freunden in Louviers und brachte sich aktiv in das Erinnerungsprojekt ein.



Unsere Reise durch die Geschichte:

Jugendliche auf den Spuren der deutsch-französischen Erinnerungskultur

Von Nina und Sarah Schmits

Vor zwei Jahren erhielten wir, sechs Jugendliche aus Holzwickede, die besondere Gelegenheit, an dem Projekt zum Wandel der deutsch-französischen Erinnerungskultur des Freundeskreis Holzwickede und Louviers teilzunehmen. Die gemeinsame Studienfahrt nach Südfrankreich spielte eine zentrale Rolle.

Die Reise stand somit im Zeichen der Erinnerungskultur und führte uns an historische Orte, die eine zentrale Bedeutung in der neueren Geschichte zwischen Deutschland und Frankreich verkörpern. Neben uns sechs, nahmen noch sechs Jugendliche aus Louviers an der Fahrt teil.

Das Hauptziel der Studienfahrt war es, Informationen und Eindrücke für das Projekt zu sammeln. Es wurden sowohl Artikel über die während der Reise besuchten Erinnerungsorte in Südfrankreich verfasst als auch Artikel, die sich mit lokalen Erinnerungsorten in Holzwickede und Louviers auseinandersetzen.

Durch diese umfassende Dokumentation wollten wir ein tieferes Verständnis für die Entwicklung und Bedeutung der Erinnerungskultur in beiden Ländern gewinnen und die Unterschiede sowie Gemeinsamkeiten in der Art und Weise beleuchten, wie Geschichte erinnert und verarbeitet wird.

Dieulefit: Ein Ort der Menschlichkeit

Unser erster Halt war das Dorf Dieulefit in der Region Auvergne-Rhône-Alpes. Während des Zweiten Weltkriegs boten die Einwohner vielen jüdischen Flüchtlingen und Widerstandskämpfern Schutz vor der nationalsozialistischen Verfolgung. Der Besuch in Dieulefit ermöglichte es uns, die Bedeutung von Zivilcourage und Solidarität zu verstehen und zeigte uns, wie wichtig es ist, in schwierigen Zeiten für das Richtige einzustehen.



Sanary-sur-Mer: Exil und Kultur

Weiter ging es nach Sanary-sur-Mer, einer Stadt an der Mittelmeerküste, die in den 1930er Jahren zum Zufluchtsort für viele deutsche Intellektuelle und Künstler wurde, die vor den Nazis fliehen mussten. Persönlichkeiten wie Thomas Mann und Bertolt Brecht fanden hier Zuflucht. Der Aufenthalt in Sanary-sur-Mer verdeutlichte uns, wie Kunst und Kultur auch in schwierigen Zeiten eine wichtige Rolle spielen und wie das Exil die Arbeit und das Leben vieler beeinflusste.

Camp des Milles: Erinnern für die Zukunft

Der eindrucksvollste Besuch der Reise war das ehemalige Internierungslager Camp des Milles. Dieses Lager, in der Nähe von Aix-en-Provence gelegen, diente während des Zweiten Weltkriegs als Internierungs- und später als Deportationslager für Juden und andere Verfolgte. Heute ist es eine Gedenkstätte, die uns die Schrecken des Krieges und die Tragödien des Holocausts vor Augen führte. Die intensive Auseinandersetzung mit diesem Ort hat uns tief bewegt und die Wichtigkeit der Erinnerungskultur unterstrichen.





Auf der Rückfahrt gab ein Zwischenhalt in Avignon Gelegenheit zum Besuch der Brücke Saint-Bénézet

Austausch und gemeinsame Reflexion

Ein zentraler Bestandteil der Studienfahrt war der Austausch mit den Teilnehmern untereinander. Da unsere Reisegruppe aus verschiedenen Generationen aus beiden Ländern bestand, konnten wir unsere Eindrücke teilen und unterschiedliche historische Perspektiven kennenlernen sowie vergleichen. Dieser Dialog hat uns nicht nur die Bedeutung der Vergangenheit, sondern auch die Relevanz für die heutige Zeit nähergebracht.

Fazit und Ausblick

Die gesamte Mitarbeit an dem Projekt, besonders aber die Eindrücke der Studienfahrt nach Südfrankreich haben uns die historische Bedeutung der deutsch-französischen Beziehungen verdeutlicht und gezeigt, wie wichtig es ist, sich mit der Vergangenheit auseinanderzusetzen, um die Gegenwart zu verstehen und die Zukunft besser zu gestalten. Die besuchten Erinnerungsorte haben uns nachhaltig beeindruckt und uns gelehrt, dass die Lehren aus der Geschichte nicht in Vergessenheit geraten dürfen.

Für uns Jugendliche war die Reise eine wertvolle Erfahrung, die weit über den schulischen Geschichtsunterricht hinausging. Sie hat uns bewusst gemacht, wie entscheidend es ist, dass zukünftige Generationen den Dialog über unsere gemeinsame Geschichte weitertragen und aktiv an der Gestaltung eines friedlichen Europas mitwirken.

Die wohl wichtigste Lektion, die wir mit nach Hause genommen haben, ist, dass Freundschaft und Verständnis die stärksten Mittel gegen Hass und Vorurteile sind.



Am Lager „Les Milles“ in Aix-en-Provence: Ein Transportwaggon zur mahnenden Erinnerung

SARAH SCHMITS

NINA SCHMITS

Nina und Sarah Schmits haben als Schülerinnen der Oberstufe des Clara-Schumann-Gymnasiums (CSG) maßgeblich am Projekt mitgewirkt, sowohl in der Planungs- wie auch in der Durchführungs- und Präsentationsphase.



Das war Chantons - eine Erfolgsgeschichte

Erinnerungen der Chorleiterin Uta Böhm an eine wunderschöne Zeit

Von Uta Böhm

45 Jahre Städtepartnerschaft zwischen Holzwickede und Louviers, davon 15 Jahre mit unserem „Singkreis Chantons“!

Den Namen „Singkreis Chantons“ haben wir bis zuletzt beibehalten, obwohl wir schnell zu einem Chor wurden. Am 26.1.2009 trafen sich zwölf „Mutige“, davon mindestens fünf Vorstandsmitglieder, zur ersten Probe im Musikraum unseres Schulzentrums. Am 19.12.2023 waren wir 45 Chormitglieder, die ein letztes Mal zum Singen zusammenkamen.

Ich hatte mir vorgenommen, mit einfachen kleinen Liedern auf Deutsch und Französisch zu beginnen, um Lust

auf das Singen zu erzeugen. Das hat gut funktioniert, denn durch Mund-zu-Mund-Propaganda wurden wir schnell immer mehr.

Von Anfang an unterstützte mich der Vorstand sehr, vor allem aber Ulla Pardemann, denn gute Organisation ist alles, beispielsweise Festlegen der Probestermine, Kontakte zum Hausmeister der Schule, Stühle aufstellen, Erstellen von Namensschildchen, Führen der Anwesenheitsliste, Noten kopieren und so vieles mehr.

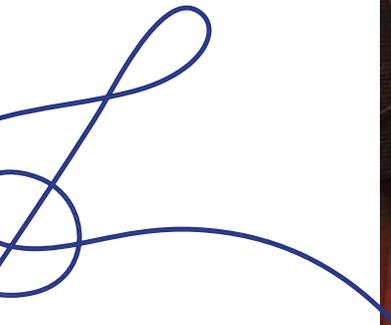
Der jeweils letzte Montag eines Monats war für mich ein fester Termin, an dem nicht gerüttelt wurde - unser Probenstag. Dieser Termin war für uns alle heilig.

Nachdem die Anzahl der Sängerinnen und Sänger immer größer wurde, wagten wir uns auch an schwierigere Lieder heran. Als Meinolf Nies dazu kam, verstärkte er nicht nur die Männerstimmen, sondern übernahm auch häufig die Begleitung an Klavier und Akkordeon.

Die ersten Auftritte ließen nicht lange auf sich warten. Beim „Day of Song“ und bei Festen unseres Vereins und der Gemeinde Holzwickede war unser Gesang gefragt. Den Höhepunkt unserer Chorarbeit bildete das von der Sparkasse UnnaKamen geförderte Projekt „Musik ohne Grenzen“ (= Musique sans frontières). Gemeinsam mit dem Chor Tourdion aus unserer Partnerstadt Louviers erarbeiteten wir ein Programm, das aus Anlass des vierzigjährigen Bestehens der Städtepartnerschaft Holzwickede/Louviers zur Aufführung kommen sollte.

Das war eine Herausforderung für uns alle in sprachlicher und musikalischer Hinsicht. Beide Chöre meisterten diese Aufgabe mit Bravour, und uns brachte es einen unglaublichen Qualitätssprung.





Die 50. Chorprobe für Uta Böhm im Januar 2014. (Foto: Grzelak, Hellweger Anzeiger)

Die Herzlichkeit, die uns seit dieser Zeit mit unseren französischen Sangesfreunden verbindet, ist sprichwörtlich. Obwohl das Projekt nur bis 2017 lief, trafen sich bei jedem Freundschaftsbesuch Tourdion und Chantons zum gemeinsamen Singen und Feiern.

Vor meinem Chor zu stehen und zu dirigieren, war mir immer eine große Freude, weil ich die Begeisterung für das Singen sehen konnte. So ist es mir bei den zahlreichen Auftritten gelungen, mit den Liedern „Sag´ mir, wo die Blumen sind“, „Glück auf, der Steiger kommt“, „Ma Normandie“ und der Europahymne auf Französisch und Deutsch auch unsere Haltung zu Frieden, Heimat und Europa zum Ausdruck zu bringen.

Unsere Verbundenheit zu Frankreich zeigten wir mit unserer Auftrittskleidung in den französischen Landesfarben - weiße Blusen, beziehungsweise Hemden und rote und blaue Tücher.

In den letzten Jahren trafen wir uns im evangelischen Gemeindehaus und erweiterten die Probenzeit auf zwei Stunden. Von da an übernahm Regina Schwalbach die vielen organisatorischen Aufgaben.

Ja, unsere Proben waren etwas ganz Besonderes. Mit Ernst aber auch viel Spaß ging es zur Sache. Die Chormitglieder freuten sich stets auf die Pause, denn da standen

schon Weinflaschen und Snacks bereit, gestiftet von den jeweiligen Geburtstagskindern des Monats. Unser Ehrengesang für diese waren die Lieder „Joyeux anniversaire“ und das Trinklied „Die Gläser erhebet“. Danach gab es immer noch Zeit für Gespräche miteinander. Nach dieser Pause sangen alle mit viel mehr Schwung.

Als wir 2009 mit Chantons begannen, wurde ich gerade 65 Jahre alt, nun bin ich im Januar 80 Jahre alt geworden - ein gutes Alter, um als Chorleiterin Adieu zu sagen.

Natürlich sind wir deshalb alle traurig, aber bei den vielen wunderschönen Veranstaltungen unseres Freundeskreises Holzwickede-Louviers können wir uns jederzeit wiedersehen! Großes Danke an euch alle.

Eure Uta



UTA BÖHM

leitete von 2009 bis 2023
den Singkreis „Chantons“ mit
Hingabe und Empathie. Er war
ihr eine Herzensangelegenheit.



28

„Tatorte“ Bretagne und Périgord

Mit dem Vélo auf den Spuren von
Jean-Luc Bannalecs Kommissar Dupin
und Martin Walkers Bruno,
Chef de police

Von Klaus-Dieter Diekmann



Das schon von Gauguin und anderen Malern so geliebte Pont-Aven wird bereits im ersten Roman von Jean-Luc Bannalec zum Tatort eines Mordfalles.

Ja, auch bei uns stehen die Buchreihen der Krimiserien von Jörg Bong, alias Jean-Luc Bannalec, und Martin Walker im Regal - nicht alle Bände, aber die meisten. Dem deutschen und dem schottischen Autor sowie ihren Protagonisten Kommissar Dupin und Polizeichef Bruno Courrèges gemeinsam ist die Liebe zu Landschaft, Geschichte, Kultur und Küche der jeweiligen französischen Region, die in den Büchern breiten Raum einnimmt und das kriminalistische Element manchmal fast nebensächlich erscheinen lässt. Urlaubsgefühle stellen sich ein. Der Leser bekommt Appetit auf mehr. Kein Wunder, dass Bong und Walker als Botschafter von Bretagne und Périgord das Tourismusgeschäft enorm belebt haben.

Auch meine Frau und ich entscheiden uns dafür, dieses Jahr (2024) einige „Tatorte“ zu bereisen. Die Fahrräder auf der Anhängerkupplung, starten wir Anfang Mai gen Westen, um mit unseren vélos électriques (E-Bikes) die Südküste der Bretagne aufzusuchen. Über Gîtes de France haben wir ein Ferienhaus im Zentrum der ersten „Verbrechen“ gebucht, gelegen zwischen den Flüssen Aven und Bélon, die eine Art Halbinsel in Form eines Dreiecks bilden und beide an der nahezu gleichen Stelle in den Atlantik münden. „Dreiviertelinsel“ wird sie von Bannalec genannt. Wer hätte gedacht, dass in dem malerischen Ort Pont-Aven, der schon Paul Gauguin und andere Künstler eine Zeit lang begeisterte, der 91jährige Inhaber des legendären Hôtel Central ermordet wird? (Band 1: Bretonische Verhältnisse). Am Bélon wird ebenfalls die Leiche eines Mannes gefunden (Band 4: Bretonischer Stolz). Riec-sur-Bélon ist wie Cancale (bei Saint-Malo) berühmt für seine Austernproduktion. Die Vermischung von Süß- und Salzwasser im Mündungsgebiet der Flüsse, die im Süden „Ria“, an der Nordküste „Aber“ genannt werden, erzeugt in Verbindung mit den Gezeiten Produkte von besonderer Qualität. Kein Wunder also, dass der Gourmet Dupin einen der Holztische, an dem man die huîtres plates et creuses (flache und gewölbte Austern) des am Hafen gelegenen Château de Bélon verkosten kann, kurzum zu seiner Einsatzzentrale umfunktioniert. Auch wir können der Versuchung nicht widerstehen. Gleich nebenan liegt das Restaurant „Chez Jacky“, das von Bannalec ebenfalls ausführlich beschrieben wird und auch einen wunderschönen Blick auf die Flussmündung bietet. Nur wenige Kilometer davon entfernt, aber am Aven gelegen, das Bistrot de Rosbras, dessen Lage Kommissar Dupin zum Schwärmen verleitet.

Mehrmals machen wir uns mit dem Vélo auf in den weiteren Westen, im Landesinneren u.a. auf alten, zu voies vertes umfunktionierten Bahntrassen, auf denen man

hervorragend radeln kann. Wir kommen bis ins mittelalterliche Quimper mit seinen schönen Fachwerkhäusern und seiner beeindruckenden Kathedrale, in deren Nähe sich Claire eine Wohnung nimmt, als sie Chefärztin der Kardiologie des dortigen Krankenhauses wird und zu ihrem Lebenspartner Dupin in die Bretagne zieht. Der beliebte Ferienort Concarneau, die Zentrale von Dupin, ist nicht weit entfernt. Gegenüber der ville close, der Altstadt des Ortes, liegt das Lieblingslokal des Kommissars, das „L'Amiral“. Hier nimmt der Ermittler oft seinen Kaffee, gönnt sich sein entrecôte grillée und entspannt. Aber ausgerechnet hier, im Gebäude des Gourmet-Tempels, geschieht ein Mord (Band 8: Bretonisches Vermächtnis). Natürlich profitiert das Restaurant mittlerweile von seiner literarischen Berühmtheit: Der Tourist kann sich hier ein 3gängiges „Menu du Commissaire Dupin“ für aktuell 56 Euro bestellen.

Auf der Fahrt zurück an der Küste entlang kommen wir vorbei an der Bar „Le Noiret“, einer der Lieblingskneipen von Dupin (Band 8: Bretonisches Vermächtnis). Wir setzen uns zu einem Picknick gegenüber auf eine Bank und genießen den schönen Blick auf das Meer, den Port de Trévignon und das dahinter auf der Spitze gelegene Château Artaud. Nur wenig weiter der Lieblingsstrand des Kommissars, Plage de Tahiti. Hier wird auch das Mordopfer aus Pont-Aven gefunden (Band 1: Bretonische Verhältnisse). Über Port Manec'h, den von Dupin sehr geliebten kleinen Hafenort an den Mündungen des Aven und des Bélon, erreichen wir schließlich unsere Unterkunft.

Unsere nächsten Touren führen uns in Küstennähe in östlicher Richtung bis Carnac. Wer kann glauben, dass an den Stränden von Kerfany und Trenez laut Kadec, des Assistenten von Dupin, Sand geraubt wurde? (Band 4: Bretonischer Stolz). Wir erreichen das an einer „Ria“ gelegene Doëlan. Der Ort liegt da wie gemalt, ist aber dennoch ein Ort des Verbrechens: Hier wird im Hafen die Leiche des in Bootsteinen verfangenen Schäfers Patric Provost gefunden (Band 10: Bretonische Idylle).

Das Restaurant L'Amiral in Concarneau, in dem Dupin gerne speist. In der Stadt wohnt und arbeitet der Kommissar.





Josephine Bakers Château
Les Milandes – Nostalgischer
Touristenmagnet und Tatort
bei Bruno.

Bereits am folgenden Tag liefert uns der regional bekannte Sonntagsmarkt in Saint-Cyprien die ganze Bandbreite der von Bruno in den Romanen ausgebreiteten Kulinarik: von der *pâté de foie gras*, der Enten- und Gänseleberpastete, bis zu den Weinen von Bergerac und Monbazillac.

Inspiriert hat Martin Walker auch die bekannte Tatsache, dass insbesondere das Tal des Flusses Vézère schon vor mehreren 10000 Jahren bewohnt war und der sogenannte Cro-Magnon-Mensch seine Spuren an Felsüberhängen und in Höhlen hinterlassen hat. Auch wir lassen uns einen Besuch des Roque Saint-Christophe und der Höhlennachbildung Lascaux IV bei Montignac nicht entgehen. Als wir im Nationalmuseum für Urgeschichte in Les Eyzies sind, müssen wir an Bruno denken, den ein alter Mordfall nicht loslässt und der bei einem Besuch in diesem eindrucksvollen Museum auf die Idee kommt, dass man das Aussehen der bisher nicht identifizierten Leiche ähnlich wie hier anhand der Knochenfunde rekonstruieren können müsste. (Band 14: *Tête à tête*). Als wir dem Lauf der Vézère mit dem Rad von Les Eyzies über Le Bugue bis zur Mündung in die Dordogne bei Limeuil folgen, schauen wir ab und an auf den in diesem Abschnitt gemächlich dahinfließenden Fluss, wo es Bruno einmal mit einer nackten Frauenleiche zu tun hatte, die in einem Kahn dahintrief (Band 5: *Femme fatale*).

Einer unserer letzten Ausflüge führt uns über Lorient, dessen Festival interceltique in einem Roman kurze Erwähnung findet (Band 4: *Bretonischer Stolz*), bis nach Carnac. Mit circa 3000 Menhiren steht hier das weltweit größte Hinkelsteinfeld. Es stand zu erwarten, dass auch dieses Thema von Bannalec aufgegriffen wird: Der Menhir-Experte Manuel Trotter vermutet, dass die beiden Hinkelsteine auf der Belle-Île, Jean und Jeanne genannt, mit den Menhiren in Carnac in Verbindung stehen (Band 10: *Bretonische Idylle*).

Zwei Wochen Bretagne und knapp 700 Radkilometer liegen nun hinter uns. Zeit für einen Ortswechsel. In einer Tagesreise erreichen wir unser für eine Woche gebuchtes Ferienhaus am Stadtrand von Saint-Cyprien im Département Dordogne. Wir befinden uns im Herzen von Walkers Périgord, nur ca. 15 km von Le Bugue entfernt, das dem fiktiven Saint-Denis, in dem die Romanfigur Bruno als Chef de police wirkt, Modell gestanden hat.

Die Dordogne im Périgord ist reich an Schlössern und Burgen, die hoch über den Ufern thronen. Von Saint-Cyprien stromaufwärts gelangen wir zunächst zum Château Les Milandes, das früher im Besitz von Josephine Baker war. Nach der Besichtigung des Schlosses, welches als Museum ganz der Tänzerin und Heldin der französischen Widerstandsbewegung gewidmet ist, suchen wir in den Gartenanlagen vergeblich nach dem Brunnen, in dem bei Martin Walker eine Studentin den Tod gefunden hat (Band 12: *Connaisseur*). Weiter geht es vorbei am Schloss von Beynac bis zur imposanten Burg Castelnaud, die ein Museum für mittelalterliche Kriegführung beherbergt.



Mittelalterliche Steinschleudern
auf der Burg Castelnaud an der
Dordogne. Durch ihren Einsatz als
Wasserwerfer bei der Waldbrandbe-
kämpfung wird Bruno zum Helden.

Der Autor mit Ehefrau: Verkostung von Austern des Château de Bélon am Hafen. Hält Kommissar Dupin an diesem Holztisch seine Einsatzbesprechungen ab?



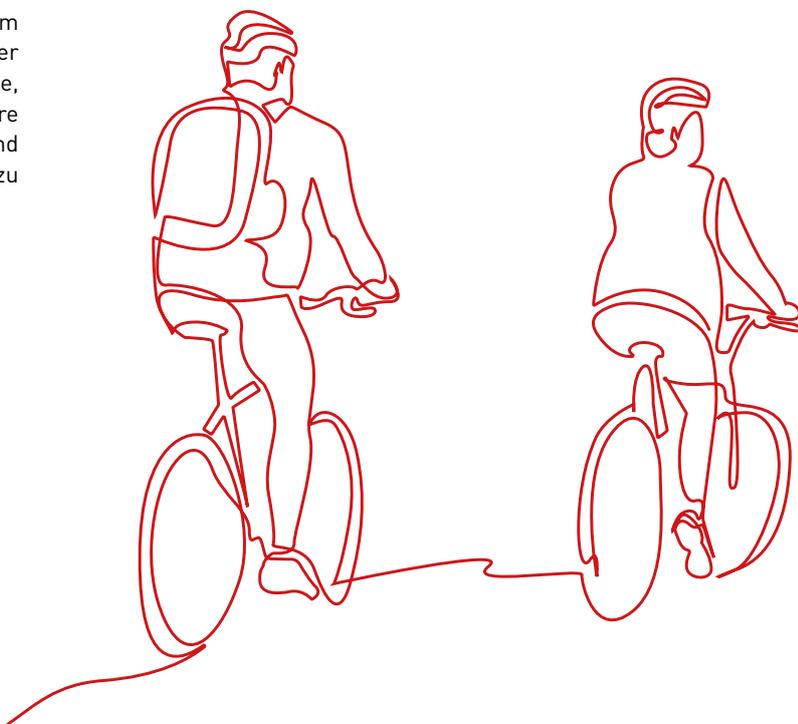
Um eine Waldbrandkatastrophe zu vermeiden, lässt hier Bruno die ausgestellten Katapulte für Steine als Wasserschleudern in Betrieb nehmen, um die Burg vor den Flammen zu schützen (Band 14: Tête à tête). Über das hochgelegene Domme und andere malerische Dörfer am Ufer der Dordogne wie zum Beispiel La Roque-Gageac, deren Besuch auch von Martin Walker empfohlen wird, geht es zurück nach Saint-Cyprien.

Gut 1000 km sind inzwischen auf dem Tacho und es heißt Abschied zu nehmen. Die „Tatorte“ Bretagne und Périgord können wir hinter uns lassen, ohne selbst einem „Verbrechen“ anheimgefallen zu sein.

Im Südosten wollen wir noch einen Zwischenaufenthalt einlegen. Aber es gilt, Vorsicht walten zu lassen: Nachdem der inzwischen verstorbene britische Schriftsteller Peter Mayle mit seinen Werken (u.a.: Mein Jahr in der Provence, Toujours Provence, Hotel Pastis) ab Ende der 80er Jahre des letzten Jahrhunderts unsere Liebe zur Provence und zur davorliegenden Küste noch mehr gesteigert und dazu

beigetragen hat, den Tourismus der Region kräftig zu fördern, scheint auch im Midi das „Verbrechen“ zu grassieren. Jedenfalls ermittelt seit einigen Jahren Kommissar Duval an der Côte d’Azur und im Hinterland. Hinter der Autorin Christine Cazon verbirgt sich die 1962 in Heidelberg geborene Christine Dreher, die – ähnlich wie in den Fällen Jörg Bong und Martin Walker – schon früh ihre Liebe zu Frankreich entdeckt hat.

Man darf gespannt sein, wie sich der Markt der französischen Regionalkrimis weiterentwickelt. Es ist aber anzunehmen, dass sich in absehbarer Zeit die Themen in den besprochenen Gebieten erschöpft haben werden, ehe – angesichts der vielen in den Romanen beschriebenen Morde – dort ganze Landstriche entvölkert sind.



Chambres d'hôtes und Tables d'hôtes

Die Tradition privater Gästezimmervermietung in Frankreich

Von Klaus-Dieter Diekmann

onsieur steht bereits an der Einfahrt zum Grundstück, als wir bei nasskühlem Wetter unseren PKW im Schritttempo durch die schmale Straße des kleinen Dorfes Bosc-Bénard-Commin lenken, um das Haus unserer privaten Zimmervermieter zu finden. Wir sind im Département Eure, nur knapp 40km von unserer französischen Partnerstadt Louviers entfernt. Der Vermieter empfängt uns mit einem herzlichen *Bienvenue* und gibt auch gleich eine Kostprobe seines Humors, der uns den ganzen Abend begleiten sollte: „Ich schließe das Gartentor schnell wieder, damit die Kälte nicht aufs Grundstück kommt.“ Inzwischen ist auch Madame zur Begrüßung herausgekommen, weist uns anschließend ins Zimmer ein und gibt Informationen zum Dîner. Denn wir haben nicht nur ein *Chambre d'hôtes*, Zimmer mit Frühstück, sondern auch *Table d'hôtes*, das gemeinsame Abendessen, gebucht, welches manche Vermieter anbieten.

Das Modell privater Gästezimmervermietung in Frankreich ist schon etwas Besonderes: Das Zimmer immer mit Frühstück, hausgemachte Marmeladen dabei, oft auch selbst gebackener Kuchen. Ganz wichtig der persönliche Kontakt zwischen Besitzern und Gästen.

Wir führen eine angeregte Unterhaltung am Abend, bei der uns Madame mit einem 5-Gänge-Menü verwöhnt. Natürlich wird auch ein guter Rotwein entkorkt. Wir spüren, wie die beiden Ruheständler das Zusammensein mit internationalen Gästen, oft auch aus anderen Kontinenten, wie sie berichten, schätzen. „Gibt's denn da keine Sprachprobleme?“ frage ich nach. Die Antwort von Madame kommt prompt: „Keineswegs, ich habe doch Google.“

Meine Frau und ich schätzen die *Chambres d'hôtes* für Zwischenübernachtungen, weniger anonym und deutlich günstiger als Hotel und Restaurant. Natürlich haben wir auch einen Favoriten, den wir wärmstens empfehlen können, vor allem denjenigen, die auf dem Weg in den Süden sind.

Simone und Philippe Meyroux-Kriechbaum führen das „*Âme de la Terre*“ (wörtl.: Seele der Erde, assoziiert Wohlbefinden und Heimatliebe) in Ruffey-lès-Echirey bei Dijon mit seinen 5 komfortablen, nach ökologischen Gesichtspunkten ausgerichteten *Chambres d'hôtes* mit großer Herzlichkeit und hoher Professionalität. 2024 bei Tripadvisor auf Platz 1 der Gästehäuser in Frankreich! Zudem ist die Familie mit ihren 2 Kindern ein gelebtes Beispiel für die deutsch-französische Freundschaft.



Außenansicht des « *Âme de la Terre* » in Ruffey-lès-Echirey bei Dijon.

Nach ihrer Ausbildung zur Hotelfachfrau im 5-Sterne-Hotel Egerner Hof in Rottach-Egern am Tegernsee geht die aus Baden-Württemberg stammende Simone Kriechbaum zur beruflichen Weiterentwicklung in die Schweiz, wo sie u.a. im Genfer Hotel Beau-Rivage arbeitet. In der Schweiz lernt sie auch ihren späteren Mann kennen, den in Dijon geborenen Franzosen Philippe Meyroux, der hier zum Chef-Sommelier avanciert. Zunächst unterhalten die beiden sich auf Englisch, bis Simone ihr Französisch perfektioniert hat. Gemeinsam setzt man ab 2006 in der Bourgogne die Karriere in der gehobenen Gastronomie und Hotellerie fort, Philippe in Beaune und Simone im benachbarten Alox-Corton. Mit der Übernahme von Philippes Elternhaus in Ruffey-lès-Echirey, nur 4km vom Stadtzentrum Dijon entfernt, kann der schon lange gehegte Traum der Selbstständigkeit verwirklicht werden. Nach umfangreichen Umbauten empfängt das „*Âme de la Terre*“ seit 2011 seine Gäste mit geballter Kompetenz und Leidenschaft für Gastronomie und Burgunderweine. Ein Frühstück von Simone Kriechbaum auf 5-Sterne-Niveau und unter der Woche auch ein kleines Abendessen, zu dem der Gast aus über 450 Weinen auswählen und dabei natürlich auf die Beratung durch den Caviste (Kellermeister) und *Maître Sommelier* zählen kann. Der Weinexperte Philippe Meyroux ist seit 2016 Präsident der Sommelier-Vereinigung der Bourgogne. Wen kann es aber angesichts der deutsch-französischen „Kooperation“ im Familienleben noch überraschen, dass in der im Haus untergebrachten Boutique auch über 65 deutsche Biere angeboten werden?

Infos auf Deutsch:

https://www.chambres-hotes.fr/index_de.html
<https://www.amedelaterre.fr/de/>



Es muss nicht immer ein Châteauneuf-du-Pape sein

Ein kleiner Einblick in die Rotweine der südlichen Rhône.

Von Klaus-Dieter Diekmann

Wenn man sich in einer französischen Kneipe nicht mit einem vin rouge ordinaire zufriedengeben möchte, wird gern ein Côte du Rhône angeboten. Eine geschützte Herkunftsbezeichnung (Appellation d'Origine Contrôlée = AOC, auf europäischer Ebene: Appellation d'Origine Protégée = AOP) für ein riesiges Anbaugebiet, das sich in einen nördlichen und einen südlichen Abschnitt unterteilt. Der südliche Teil erstreckt sich über 4 Départements, nämlich Drôme, Gard, Ardèche und Vaucluse. Für einen Côte du Rhône muss Grenache als Hauptrebsorte verwendet werden. Beigemengt werden Syrah und Mourvèdre, eventuell auch Carignan und Cinsault. Man hat es also immer mit einer Cuvée, einem Verschnitt, zu tun, wie wir in Deutschland sagen. In Frankreich spricht man eher von einer Assemblage, einer Vermischung verschiedener Rebsorten, Jahrgänge und Weinberglagen. Die Region bringt trockene, kräftige, tiefrote und angesichts veränderter klimatischer Bedingungen in den letzten Jahren alkoholreiche Rotweine (13,5% - 15% vol.) auf den Markt.



Blick auf das unterhalb der spitzen Kalkfelsen der Dentelles de Monmirail gelegene berühmte kleine Weindorf Gigondas.

Knapp 100 Kommunen dürfen für ihren Rotwein die AOC Côte du Rhône Villages verwenden, an die strengere Qualitätsanforderungen gestellt werden. Ein Fünftel davon hat durch Einhaltung noch strengerer Auflagen zusätzlich das Recht, den eigenen Ortsnamen hinzuzufügen. 9 Orte der südlichen Rhône gelten als Cru (= hochwertige Gewächse) und haben eine eigene AOC, darunter das kleine und berühmte Dorf Gigondas am Fuße der Dentelles de Monmirail und natürlich auch Châteauneuf-du-Pape. Das 4stufige Qualitätsmodell der südlichen Rhône spiegelt sich natürlich auch im Preis. Und große Namen verlangen auch hohe Preise. Wenn es denn ein Cru sein soll, empfiehlt sich die jüngste der 9 AOC, Cairanne. Die Bioweine der Domaine Alary etwa sind noch moderat im Preis, vor allem bei Kauf auf dem Weingut, und wissen genauso zu überzeugen wie die anderen Crus des Côtes du Rhône. Denis Alary hat einen Großteil seiner Winzerkollegen vor Ort inzwischen überzeugt, auch auf ökologischen Weinbau umzustellen.

In der Nähe der großen Lagen empfehlen sich meiner Meinung nach besonders die deutlich günstigeren AOC Côte du Rhône Villages mit Ortsbezeichnung wie z.B. Plan de Dieu (= Ebene Gottes) mit den 4 Gemeinden Camaret-sur-Aigues, Jonquières, Travaillan und Violès im Département Vaucluse. Die Weine mit kontrollierter Herkunftsbezeichnung stehen wohl auch unter dem Schutz Gottes, wenn man dem Namen Glauben schenken will. In Violès befindet sich das große Weingut Château Le Grand Retour, dessen Name „Die große Rückkehr“ auf die Algerienfranzosen zurückgeht, die sich hier nach der Unabhängigkeit der nordafrikanischen Kolonie niedergelassen haben. Heute wird das Weingut von den Brüdern Aubert betrieben. Ihr bis zu 10 Jahre lagerfähiger Côte du Rhône Villages Plan de Dieu überzeugt und bietet ein sehr gu-

tes Preis-Leistungsverhältnis. Besonders gute Jahrgänge wie der 2019er tragen auf dem Etikett den Zusatz „Excellence“.

Wenn man also bei uns im Restaurant einen Côte du Rhône Villages mit Ortsbezeichnung (Plan de Dieu, Sainte-Cécile, Visan, etc.) angeboten bekommt, sind darin bereits viele Informationen über Herkunft, Rebsorten, Restzuckergehalt und Qualitätseinstufung enthalten. Wird die Frage nach einem Rotwein vom Kellner dagegen mit den Worten „Ja, wir haben da einen Merlot ...“ beantwortet, ist man nicht viel schlauer. An das Angebot eines „Pinot Grigio“ für die ggf. Weißwein bevorzugende Dame mag ich dabei noch gar nicht denken.



Die Domaine Tourbillon in Violès lädt ein zu Verkostung und Kauf ihrer Weine. Das Angebot reicht vom einfachen Côte du Rhône über Plan de Dieu bis zu den Crus von Gigondas und Châteauneuf-du-Pape.



VOM EIGENTUM IN DIE PERFEKTE MIETWOHNUNG: **KONZEPT 60+**



Mit dem „Konzept 60+“ bieten wir Verkäufern einen besonderen **Rund-um-Service** an:
Den perfekt synchronisierten Wechsel vom Eigentum in die passende Mietwohnung.

SIE WOLLEN SICH LANGFRISTIG VERÄNDERN UND BIS INS HOHE ALTER IN IHRER NEUEN MIETWOHNUNG WOHNEN?

Profitieren Sie von unserer Erfahrung.

Weitere Informationen finden Sie auf www.hsi-immobilien.com





Wolfgang Buhre:
„Bretagne - Dialog
zwischen Himmel
und Meer“



Selbstportrait des
Malers Wolfgang Buhre
mit Blick auf ein Bild
aus der Ausstellung im
Buhre-Haus in Unna

Von Wolfgang Patzkowsky

Mit diesem Titel wird eine Ausstellung im Buhre-Haus präsentiert, das Wolfgang Buhre 1980 im historischen Nicolaiviertel in Unna gekauft, liebevoll restauriert und mit einer Galerie ausgestattet hat. Es sind Bilder des Malers Wolfgang G. Buhre, der von sich gerne behauptete, dass er ein „Europäer mit Wohnsitz in Unna“ sei.

Wolfgang Buhre (1945-2005) waren die zehn Jahre in der Bretagne, wo er eine Wohnung und ein Atelier in der Residenz Albatros besaß, die glücklichste Zeit seines Lebens. Dort konnte sich der Maler nach Belieben der Kunst widmen, ob direkt am Hausstrand oder bei den Streifzügen in die nähere Umgebung. Neben seinen Mal-Utensilien immer dabei: Wein, Käse und Baguette. Auch das gehörte zu Wolfgang Buhre. Er war Genießer mit Leib und Seele, besonders hatte es ihm natürlich die französische Küche angetan. In Frankreich hatte er sein „savoir vivre“ gefunden, das „Verstehen zu leben“.

Wolfgang Buhre liebte Land und Leute, besonders die Mentalität der Franzosen. Das Miteinander zwischen Deutschen und Franzosen war ihm eine Herzensangelegenheit. Er war fasziniert von der Bretagne und seinem Wohnsitz in Cap Coz. Er liebte das Licht, die Gerüche, die Köstlichkeiten aus dem Meer, den Wein. In dieser Landschaft fühlte er sich wohl, wurde im Urlaub zum Franzosen.

Der Künstler hatte Freude am Malen, es entstanden Stimmungsbilder aus Licht und Material. Seine bevorzugte Technik war das Aquarell, denn die Durchsichtigkeit des Lichts in den ständig wechselnden Himmelsbildern, die Reflexion des Meeres, kann nur im Aquarell, je nach Farb- und Wasserdichte, spontan aufs Papier gebracht werden. Diese Form des Malens erlaubt keine Korrektur. Jeder Pinselstrich muss exakt passen, das Können des Malers liegt in der Umsetzung seiner Impression.

Von der Vielzahl seiner in der Bretagne entstandenen Bilder konnten gerade einmal dreißig im Buhre-Haus ausgestellt werden, sorgfältig ausgesucht von der Kuratorin Susanne Draenkow und dem Mitglied der Wolfgang G. Buhre-Stiftung, Stadtheimatpfleger Wolfgang Patzkowsky, der vor Jahren in die ehemalige Wohnung des Malers eingezogen ist. Die für die Ausstellung vorgesehenen Gemälde wurden fotografiert und mit diesen Fotos reisten die beiden im Mai 2023 zu all den Orten, an denen der Maler gearbeitet hat. Und wieder wurden die Motive festgehalten, diesmal im Bild, zwanzig Jahre später. Die nunmehr (fast) aktuellen Fotografien hängen unter Buhres Bildern



Die Kuratorin der Ausstellung, Susanne Draenkow, und Stadtheimatpfleger Wolfgang Patzkowsky, Mitglied der Wolfgang G. Buhre-Stiftung

– eine fantastische Gegenüberstellung. Ungewöhnlich ist auch die Dauer der Ausstellung (von April bis Dezember 2024), für die mit großem finanziellem und organisatorischem Aufwand ein attraktives und vielseitiges Begleitprogramm entwickelt wurde. Es reicht in einem breiten Spektrum von Weinverkostungen, einem kulinarischen bretonischen Abend und Chansons-Abenden bis hin zu Vorträgen über die französische Küche und die Entwicklung der Deutsch-Französischen Beziehungen. Ebenfalls stehen Hausführungen auf dem Programm. Nach einer Einführung in die ausgestellten Bilder und das Leben des Malers und auch Musikers Wolfgang Buhre geht es durch das gesamte Haus bis in das einstige Atelier des Künstlers. Im Anschluss daran darf ein guter Tropfen nicht fehlen.

Das Interesse bei der Bevölkerung ist groß. Über 140 Besucher bei der Ausstellungseröffnung am 12. April. Danach zahlreiche Sonderführungen, bei denen sich die Besucher intensiv mit den Bildern beschäftigen, ihre Erinnerungen an den Urlaub in der Bretagne austauschen, oder aber auch ihr Interesse für zukünftige Reisen bekunden.

Dank der Unterstützung durch zahlreiche Institutionen aus dem öffentlichen und privaten Bereich ist die Ausstellung, die eine Hommage an Wolfgang G. Buhre ist, möglich geworden. Eine starke Nachhaltigkeit wird bis in das kommende Jahr zu verzeichnen sein.

IMPRESSUM

MAGAZINE #12

AUFLAGE

1.200 Stück

AUSGABE

Nr. 73 | Dezember 2024 | MAGAZINE #12

KONTAKT

Freundeskreis Holzwickede-Louviers e.V.,

Postfach 11 68, 59434 Holzwickede

Telefon 02301-912830

www.hallo-salut.de . Email an: info@hallo-salut.de

DESIGN & LAYOUT

tiefschwarzundedelweiss.de, Hagen.

HINWEIS

Der besseren Lesbarkeit wegen wird in weiten Teilen des Magazins auf die Verwendung der weiblichen und männlichen Form verzichtet und ausschließlich die männliche Bezeichnung gewählt. Gemeint ist selbstverständlich stets sowohl die weibliche als auch die männliche Form.

DANK

Wir danken unseren Inserenten HSI Immobilien, Montanhydraulik GmbH und Sparkasse Unna Kamen für ihre Anzeigenschaltung und die damit verbundene Unterstützung unserer Vereinsaktivitäten.

HERAUSGEBER

FREUNDKREIS HOLZWICKEDE-LOUVIERS E.V.

Deutsch-Französische Gesellschaft Holzwickede

V.I.S.D.P.

Jochen Hake, Emscherweg 13, 59439 Holzwickede

REDAKTION

Klaus-Dieter Diekmann, Jochen Hake, Ute Hake,

Gabriele Hoffmann, Iris Ullrich

BILDNACHWEIS

Wir bedanken uns herzlich bei den Unterstützern unseres Vereins für die kostenfreie Bereitstellung des verwendeten Bildmaterials:

Klaus-Dieter Diekmann, Ute und Jochen Hake, VDFG für Europa e.V., Erik Paul, Simone und Philippe Meyroux-Kriechbaum

Bildnachweise im Übrigen: Titel: [stock.adobe.com/photo for everything](http://stock.adobe.com/photo-for-everything), Rückseite: stock.adobe.com/Cadengo, Seite 5: unsplash.com, Seite 14: [stock.adobe.com/studio v-zwoelf](http://stock.adobe.com/studio-v-zwoelf), Seite 14: stock.adobe.com/dhtgstockphoto Seite 31 stock.adobe.com/Ali

NEUMITGLIEDER

Seit dem Erscheinen unseres letzten Magazines #11 konnten wir als neue Mitglieder im Freundeskreis begrüßen:

Ulrich Gebhardt aus Unna

Iris Ullrich aus Dortmund

Karin Jacobs aus Kamen

Viktoria & Yves van Hauwermeiren
aus Holzwickede

Ute Kritzler aus Holzwickede

Claudia Schramm aus Holzwickede

Birgitta Hofmann aus Holzwickede

Simone Meixner aus Bielefeld

Nina Schmits aus Holzwickede

Meinolf Nolte aus Unna

Wolfgang Patzkowsky aus Unna

Frank & Ulrike Wollny

aus Holzwickede

Irmgard Kahlfeld aus Unna

Theja Heine aus Unna

Dieter Gelhard aus Hagen

Carla Mayer aus Holzwickede

Bernd Kasischke aus Holzwickede

Till Knoche aus Holzwickede

Roswitha Malzahn aus Kamen

Ida Bühner aus Unna

Ihnen allen gilt unser herzliches Willkommen und Bienvenue!



Gemeinsam Zukunft gestalten. Nachhaltig ausgerichtet investieren.

Geld anlegen mit dem Ziel, eine nachhaltige Entwicklung zu fördern. Das geht mit unserem weltweit investierenden SK UnnaKamen Impact Invest.

Investieren schafft Zukunft.

 Sparkasse
UnnaKamen

 Deka
Investments

Exklusiv in Ihrer
Sparkasse UnnaKamen.

Diese Unterlage/Inhalte wurden zu Werbezwecken erstellt. Allein verbindliche Grundlage für den Erwerb von Deka Investmentfonds sind die jeweiligen Basisinformationsblätter, die jeweiligen Verkaufsprospekte und die jeweiligen Berichte, die Sie in deutscher Sprache bei Ihrer Sparkasse oder von der DekaBank Deutsche Girozentrale, 60625 Frankfurt und unter www.deka.de erhalten. Bitte lesen Sie diese, bevor Sie eine Anlageentscheidung treffen. Eine Zusammenfassung der Anlegerrechte in deutscher Sprache inklusive weiterer Informationen zu Instrumenten der kollektiven Rechtsdurchsetzung erhalten Sie auf www.deka.de/beschwerdemanagement. Die Verwaltungsgesellschaft des Investmentfonds kann jederzeit beschließen den Vertrieb zu widerrufen.

 Finanzgruppe

